



ethecon Stiftung Ethik & Ökonomie
Fundación Ética & Economía Foundation Ethics & Economics

Dossier

deutsche englische spanische Fassung

Internationaler ethecon Black Planet Award 2012 an Ivan Glasenberg (CEO), Simon Murray (Chair- man) und Tony Hayward (Verwaltungsrat) sowie die GroßaktionärInnen des Rohstoff-Multis GLEN- CORE (Schweiz)



Zum Titelbild

Das Foto auf dem Titel zeigt die GLENCORE-Konzern-Zentrale in Baar (Schweiz) sowie (v.l.n.r.) die mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2012 geschmähten GLENCORE-Manager Ivan Glasenberg (CEO), Simon Murray (Chairman) und Tony Hayward (Verwaltungsrat)

Zu diesem Dossier

Dieses Dossier wurde erstmals veröffentlicht anlässlich der Schmähung von Simon Glasenberg (CEO), Simon Murray (Chairman) und Tony Hayward sowie der GroßaktionärInnen des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz) mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2012 durch ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie am 17. November 2012 in Berlin.

Nach der Schmähung der Genannten mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2012 am 17. November 2012 in Berlin wurde diese erweiterte Auflage des Dossiers veröffentlicht, die die Schmährede von Dr. Josef Lang/Schweiz enthält.



ethecon Stiftung Ethik & Ökonomie

Fundación Ética & Economía Foundation Ethics & Economics

Anschrift

ethecon
Stiftung Ethik & Ökonomie
Ahrenshooper Str. 73
D-13051 Berlin
Fon 030 - 22 32 51 45
eMail info@ethecon.org

verantwortlicher Vorstand

Dipl. Kfm.
Axel Köhler-Schnura (Gründungsstifter)
Postfach 15 04 35
40081 Düsseldorf
Schweidnitzer Str. 41
40231 Düsseldorf
Fon 0211 - 26 11 210
Fax 0211 - 26 11 220
eMail aks@ethecon.org

Internet www.ethecon.org
facebook [facebook/ethecon](https://www.facebook.com/ethecon)

ethecon ist Mitglied des



Bundesverband
Deutscher Stiftungen

ethecon ist Mitglied des Verbundes
alternativer und fortschrittlich
politisch bewegter Stiftungen



ethecon Spendenkonten
EthikBank Freiberg
Konto 30 45 536 / BLZ 830 944 95
IBAN DE 58 830 944 95 000 30 45 536
BIC GENODEF1ETK

GLS-Bank Bochum
Konto 6002 562 100 / BLZ 430 609 67
IBAN DE05 430 609 67 6002 562 100
BIC GENODEM1GLS



Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn.

„ Zehn Prozent sicher, und man kann es überall anwenden;
20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig;
für 100 Prozent stampft es alle
menschlichen Gesetze unter seinen Fuß;
300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen,
das es nicht riskiert, selbst auf Gefahr des Galgens.“

Thomas J. Dunning
Ökonom und Gewerkschaftsführer (1799 - 1873)
in der Zeitschrift Quarterly Review
London 1860





Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

Inhalt

Das Internationale ethecon Blue Planet Project und die beiden internationalen ethecon Awards (von Gründungstifter Axel Köhler-Schnura)	3
Auszug aus der Begründung der Stiftung ethecon zur Verleihung des Internationalen ethecon Black Planet Award 2012 an Ivan Glasenberg (CEO), Simon Murray (Chairman) und Tony Hayward (Verwaltungsratsmitglied) sowie die GroßaktionärInnen des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)	10
Hintergrund zu Ivan Glasenberg (CEO), Simon Murray (Chairman), Tony Hayward (Verwaltungsrat) und den GroßaktionärInnen des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)	11
Kontaktdaten von Ivan Glasenberg (CEO), Simon Murray (Chairman), Tony Hayward (Verwaltungsrat) und den GroßaktionärInnen des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)	19
Ausgewählte Internetlinks zum Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)	20
Ausgewählte Organisationen, die sich mit dem Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz) beschäftigen	22
Offener Brief an Ivan Glasenberg (CEO), Simon Murray (Chairman), Tony Hayward (Verwaltungsrat) und die GroßaktionärInnen des Rohstoff-Konzerns GLENCORE (Schweiz)	24
Schmährede zur Verleihung des Internationalen ethecon Black Planet Award 2012 an Ivan Glasenberg (CEO), Simon Murray (Chairman), Tony Hayward (Verwaltungsrat) und die GroßaktionärInnen des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz) von Dr. Josef Lang	31



Grußworte

zur Schmähung von Ivan Glasenberg (CEO), Simon Murray (Chairman),
Tony Hayward (Verwaltungsrat) und der GroßaktionärInnen des Rohstoff-
Multis GLENCORE (Schweiz) mit dem Internationalen Black Planet Award 2012 39

 Grußwort von Marianne Aeberhard/MultiWatch (Schweiz) 39

 Grußwort von Stephan Suhner/Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien (Schweiz) 41

 Grußwort von Chantal Peyer/Brot für alle (Schweiz) 44

 Grußwort von Michael Baumgartner/Greenpeace Schweiz 47

 Grußwort von Richard Solly/London Mining Network (Großbritannien) 48

Die internationalen ethecon Awards 51

 Hall of Fame/Internationaler ethecon Blue Planet Award 51

 Hall of Shame/Internationaler ethecon Black Planet Award 51

Die Stiftung ethecon 53



Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

Axel Köhler-Schnura¹

Das Internationale ethecon Blue Planet Project² und die beiden internationalen ethecon Awards

Die beiden internationalen ethecon Preise Blue Planet Award und Black Planet Award werden seit dem Jahr 2006 verliehen von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie. Heute gehören sie bereits zu den wohl bekanntesten globalisierungskritischen Preisen weltweit.

Was hat es mit diesen Preisen auf sich? Worum geht es bei der Verleihung dieser beiden ethecon Awards?

Meine MitstifterInnen, die Fördermitglieder unserer Stiftung, die SpenderInnen und natürlich auch ich, neben Frau Rehmann Gründungsstifter von ethecon, haben die Stiftung im Jahr 2004 gegründet, weil wir nicht tatenlos zusehen wollen, wie grundlegende Prinzipien der Ethik mit Füßen getreten werden. Wir wollen nicht, dass der Profit immer mehr zum einzigen Kriterium für das gesellschaftliche Leben und für den Umgang mit der Umwelt wird. Zum einzigen Zweck, die Reichen und Mächtigen dieser Welt noch reicher und noch mächtiger zu machen. Zum mittlerweile unübersehbaren Schaden von Mensch und Ökologie und mit der Gefahr des vollständigen sozialen und ökologischen Ruins der Menschheit. Wir sehen den sozialen und ökologischen Niedergang unseres „Blauen Planeten“ begründet in der Zerstörung grundlegender ethischer Prinzipien durch die Ökonomie.

Bereits im Gründungsjahr 2004 reifte der Gedanke, mit einem Stiftungspreis die Bemühungen für Erhalt und Rettung grundlegender ethischer Prinzipien zu befördern. Es gab und gibt viele Preise, die „Erungenschaften“ in den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft auszeichnen, doch viel zu wenig Preise, die Widerstand gegen Missbrauch und Ruin von Ethik und Moral mit der Folge von Umweltzerstörung, Krieg und Ausbeutung ehren.

Unsere Idee traf sich mit dem Werk-Zyklus „Blue Planet/Blauer Planet“ des Künstlers Otto Piene. Otto Piene - Jahrgang 1928 - gehört zu den ganz großen Künstlern des 20. Jahrhunderts. Kunstkenner wis-

¹ Axel Köhler-Schnura, Dipl.Kfm., Düsseldorf, Jahrgang 1949, verheiratet, vier Kinder (eines gestorben); Studium der Betriebswirtschaftslehre, Soziologie, Informatik und verschiedener Sprachen; bis 1976 wirtschaftssoziologische Forschung im Rahmen der Deutschen Forschungsgesellschaft; danach in mehreren Unternehmen tätig, zuletzt in der Geschäftsleitung eines Großbetriebs der polygrafischen Industrie; seit 1988 mit ökologisch ausgerichteten Firmen selbstständiger Unternehmer; beteiligt an Gründung und Aufbau u.a. des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz, des Dachverbandes der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre, des Pestizid-Aktionsnetzwerkes (PAN) und von UnternehmensGrün; ehrenamtlich aktiv im Vorstand der Edition Kunst gegen Konzerne, des alternativen Spar- und Rücklagefonds ProSolidar (www.ProSolidar.net) und des internationalen Netzwerkes der Coordination gegen BAYER-Gefahren/CBG (www.CBGnetwork.org); Gründungsstifter und ehrenamtlicher Vorstand von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie (www.ethecon.org); ehemals im Koordinierungskreis des Europäischen Sozialforums; regelmäßig publizistisch tätig; Träger mehrerer Preise (Business Crime Control 1998/Zivilcourage 2000/Henry Mathews Preis 2011. (zusammengestellt u.a. nach „Who is Who“ Ausgabe Deutschland und Wikipedia)

² Ausführliche Information über das Internationale ethecon Blue Planet Project in der gleichnamigen Broschüre, die kostenlos bei ethecon angefordert werden kann.

sen, dass er mit Mack und Uecker die epochale ZERO-Kunst begründete und für SkyArt verantwortlich zeichnet.³

Mit dem genannten Werk-Zyklus fordert Piene: „Keep the Blue Planet green!/Der Blaue Planet soll grün bleiben!“ Das Credo Pienes ist dabei ebenso einfach wie verblüffend: „Ja, ich träume von einer besseren Welt. Sollte ich von einer schlechteren träumen?“

Gemeinsam starteten Piene und ethecon das Internationale ethecon Blue Planet Project mit der Idee eines internationalen Preises im Zentrum. Der einsetzende Diskussionsprozess über diesen Preis zeigte allerdings rasch, dass es nicht ausreicht, Taten im Ringen für Ethik und Moral zu ehren, sondern dass es gleichermaßen gilt, die Untaten gegen Ethik und Moral anzuprangern. Es entstand die Idee zweier miteinander verbundener ethecon-Preise: des ethecon Positiv-Preises Blue Planet Award und des ethecon Negativ-Preises Black Planet Award.

Beide Preise sind eine Einheit, zwei Seiten der gleichen Medaille. Zusammen spiegeln sie den Zustand der ethischen Prinzipien, die unsere Welt prägen. Zugleich illustrieren sie die Vision einer Ethik und Moral, die eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung ermöglicht. Sie ächten Rücksichtslosigkeit, Gier, Krieg und Umweltzerstörung; folgen den Idealen der Solidarität, des Friedens, des Umweltschutzes und der Gerechtigkeit; fordern auf zu Widerstand, Wandel und Engagement im Interesse der Ideale; treten ein für eine lebenswerte Zukunft für diese, unsere Welt.

Zeichnet der eine Preis den Einsatz für den Erhalt bzw. die Rettung des „Blauen Planeten“ aus und macht auf die drängenden Handlungsmöglichkeiten und Chancen aufmerksam, so prangert der andere die Schändung unserer Erde bzw. die Gefahr eines „Schwarzen Planeten“ an und brandmarkt Gleichgültigkeit und Ignoranz.

Gemeinsam zeigen die beiden internationalen ethecon Preise: Es gibt Hoffnung. Die Kraft liegt in uns, den Menschen. In jedem Einzelnen von uns.

Grundsätzlich werden mit den beiden ethecon Preisen nur Personen und keine Institutionen ausgezeichnet. So soll der zunehmenden und gezielt betriebenen Anonymisierung von Entscheidungen entgegen gearbeitet werden. Sowohl im Positiven wie auch im Negativen sind es stets Menschen, die die Verantwortung tragen. Vor allem bei den negativen Entwicklungen verstecken sich die Verantwortlichen nur allzu gerne hinter den Fassaden irgendwelcher Institutionen und verweisen auf angebliche Sachzwänge, denen die Entscheidungen quasi im Selbstlauf geschuldet sein sollen.

Die Verleihung der beiden internationalen ethecon Preise findet jährlich statt. Mit einem international verbreiteten Aufruf (Call) an rund 10 Tsd. EmpfängerInnen wird aufgefordert, Vorschläge für PreisträgerInnen zu unterbreiten - sowohl für den ethecon Blue Planet Award als auch für den ethecon Black Pla-

³ Mehr zu Person und Werk von Otto Piene in der ethecon Broschüre „Blue Planet Project“ (kann kostenlos angefordert werden).



Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

net Award. Zum Internationalen Antikriegs-Tag eines jeden Jahres, dem 1. September, werden nach einem gründlichen Beratungs- und Entscheidungsprozess von ethecon die jeweiligen PreisträgerInnen bekannt gegeben. In zwei umfangreichen Dossiers in drei Sprachen wird die internationale Öffentlichkeit über die Begründungen für die Entscheidung informiert. Jeweils am dritten November-Wochenende eines jeden Jahres schließlich werden die beiden ethecon Preise im Rahmen eines großen öffentlichen Festaktes in Berlin verliehen.

In die Verleihungsaktivitäten werden möglichst viele gesellschaftliche Akteure aus aller Welt eingebunden. Wohlweislich nicht aus den herrschenden Kreisen und Institutionen, sondern aus den widerständigen Bewegungen für Frieden, Ökologie und Gerechtigkeit. So soll die untrennbare Verbindung der beiden Preise mit diesen Bewegungen und die Bedeutung der Preise für den Einsatz für diese Ziele betont und sichtbar werden.

Der Empfänger bzw. die Empfängerin des Internationalen ethecon Blue Planet Award wird zum Festakt in Berlin eingeladen. Der Preis wird ihm bzw. ihr nach einer vorgetragenen Begründung (Laudatio) persönlich überreicht. Als PreisträgerIn eröffnen wir ihm bzw. ihr alle Möglichkeiten zur Kooperation mit ethecon und im Netzwerk der Stiftung.

Anders beim Internationalen ethecon Black Planet Award. Im Rahmen des Festaktes wird lediglich die Verleihung des Negativ-Preises in einer Schmähere begründet. Die PreisträgerInnen werden in einem in drei Sprachen publizierten „Offenen Brief“ über den ihnen zugesprochenen Schmähpriis informiert. Die detaillierte Begründung wird in einer ebenfalls dreisprachigen Broschüre veröffentlicht. Die Übergabe des Preises an die Geschmähten jedoch findet zeitnah nach der Verleihung im Rahmen einer möglichst spektakulären öffentlichen Aktion statt. Auch dabei werden Personen und Organisationen der internationalen sozialen Bewegungen maximal einbezogen.

Es ist dabei bezeichnend, dass die mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award angeprangerten Personen die ihnen zugesprochene Prestrophäe in aller Regel missachten. Nicht einer der Geschmähten hat bis zum heutigen Tag den Preis persönlich entgegen genommen und sich öffentlich der Kritik gestellt. In bislang lediglich einem Fall, im Fall von Peter Brabeck-Letmathe, Liliane Bettencourt sowie der weiteren GroßaktionärInnen und verantwortlichen Manager des Lebensmittel-Konzerns NESTLÉ im Jahr 2006, wurde die Prestrophäe überhaupt in Empfang genommen - von einem Entsandten der Presseabteilung des Konzerns. Vor der Tür der Hauptverwaltung in der Schweiz. Was damit weiter geschah, entzieht sich unserer Kenntnis.

Im Fall des Preises an die mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2009 geschmähten Großaktionäre und Manager des Chemie- und Gentechnik-Konzerns FORMOSA PLASTICS GROUP in Taiwan beispielsweise wurden wir Zeuge, wie die Trophäe von den Security-Kräften wutentbrannt zer-

treten und in die Mülltonne geworfen wurde. Das geschah vor laufender Kamera und geschah damit vor den Augen der Öffentlichkeit.

Als der Blue Planet Award im Jahr 2005 geboren war, brauchten wir eine Preistrophäe. Otto Piene erklärte sich damals spontan bereit, diese zu schaffen und gestaltete entsprechend seit 2006 die jährlich zu vergebenden Preis-Trophäen des Internationalen ethecon Blue Planet Award als einzigartige wertvolle Glas-Holz-Skulptur.

Bis zum Jahr 2009. Da bat er - als mittlerweile 82-jähriger - darum, aus Altersgründen von dieser verantwortungsvollen Aufgabe entbunden zu werden.

Mit Katharina Mayer, der großen Fotokünstlerin und Becher-Schülerin, Jahrgang 1958, haben wir jemanden gefunden, der das von Piene und ethecon begründete Blue Planet Project seitdem würdig fortführt. Erstmals in 2010 wurde die Preistrophäe des Internationalen ethecon Blue Planet Award nicht mehr mit dem Pinsel gestaltet, sondern fotografisch. Wir sind stolz darauf, Katharina Mayer an unserer Seite zu wissen.⁴

An dieser Stelle noch ein Wort zur Preis-Trophäe des Internationalen ethecon Black Planet Award. Es handelt sich um einen industriell aus Plastik unter ausbeuterischen und umweltfeindlichen Bedingungen hergestellten Globus, der von einem Jugendlichen jährlich neu als „Schwarzer Planet“ gestaltet wird. Die künstlerische Verfremdung ist bewusst nicht von dem Künstler bzw. der Künstlerin, der bzw. die den jährlichen Positiv-Preis schafft, vorgenommen, sondern von einem Jugendlichen. Damit wird vermieden, dass mit der Trophäe des Internationalen ethecon Black Planet Award ein Kunstwerk von Wert entsteht. Es wird vermieden, dass in unserer auf Verwertbarkeit ausgerichteten Welt ein neuer Wert geschaffen wird, zumal für jemanden, der diesen Wert - im wahrsten Sinne des Wortes - nicht verdient hat. Zugleich steht der Jugendliche symbolisch für die gefährdete Zukunft des „Blauen Planeten“, für diejenigen, denen ein „Schwarzer Planet“ droht. Es ist die Jugend, deren Zukunft mit dem ökologischen, sozialen und kriegerischen Ruin der Welt zerstört wird.

ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie ist eine Stiftung von unten. Hervorgegangen aus den weltumspannenden konzern- und globalisierungskritischen Bewegungen für Umweltschutz, Frieden und Gerechtigkeit. Getragen von AktivistInnen gegen Konzernmacht, Ausbeutung, Krieg und Umweltzerstörung. Weltweit vernetzt, den Prinzipien internationaler Solidarität verbunden. Eine Stiftung in Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen.

Das Internationale ethecon Blue Planet Project mit den beiden internationalen ethecon Preisen versteht sich entsprechend als Ausdruck dieser Solidarität und dieser Prinzipien. Suche und Findung der jährlichen PreisträgerInnen auf der Basis der genannten Prinzipien, die jährliche Verleihung der beiden

⁴ Mehr zu Person und Werk von Katharina Mayer in der ethecon Broschüre „Blue Planet Project“ (kann kostenlos angefordert werden).



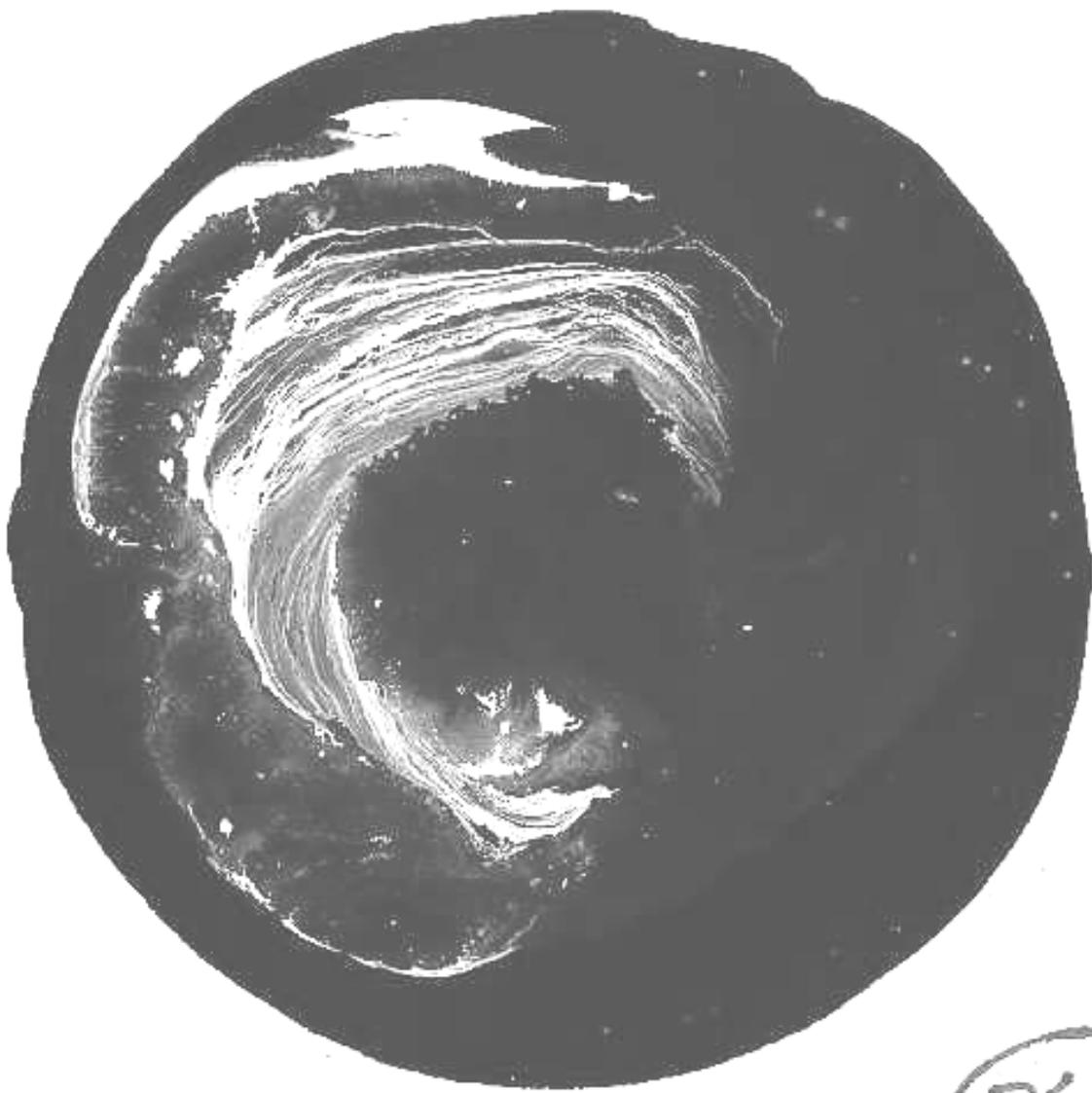
Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

ethecon Preise im Rahmen eines mit wechselnden inhaltlichen Themen im Kontext der Verantwortung für den Erhalt einer lebenswerten Welt ausgestalteten Festaktes, die Übergabe des Internationalen ethecon Black Planet Award im Rahmen breiter internationaler Aktionen - das ist das Internationale ethecon Blue Planet Project.



Abb. Seite 9

Die Abbildung auf Seite 9 zeigt den immer wieder neu gemalten „Blauen Planeten“ von Otto Piene sowie das Motto seines Werk-Zyklus „Blauer Planet/Blue Planet“.



Pieno

¡El planeta azul debe mantenerse verde!

Keep the Blue Planet green!

Der Blaue Planet soll grün bleiben!



**Aus der Begründung von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie
für die Schmähung
des Geschäftsführers Ivan Glasenberg,
des Verwaltungsratspräsidenten (Chairman) Simon Murray,
des Verwaltungsratsmitglieds Tony Hayward sowie
der GroßaktionärInnen des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)
mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2012⁵**

„...“

Verantwortlich für Entscheidungen und Handeln des GLENCORE-Konzerns sind die GroßaktionärInnen und das leitende Management. Ihnen gehört der Konzern. Sie leiten die Firma. Auf deren Konto gehen der Ruin der menschlichen Gesundheit und die Zerstörung der Umwelt im großen Stil, ja selbst der Tod vieler Menschen. Sie stellen nicht nur eine Gefahr für den Frieden und die Menschenrechte dar, sondern auch für die Demokratie, die Ökologie und die Menschheit insgesamt. Sie handeln zum Vorteil persönlicher Macht und privater Bereicherung. Dafür treten sie Moral und Ethik mit Füßen und nehmen den Untergang der Erde als Schwarzer Planet in Kauf.

ethecon sieht im Handeln der Großaktionäre, des Geschäftsführers Ivan Glasenberg, des Verwaltungsratspräsidenten Simon Murray, des im Komitee für Umwelt, Gesundheit und Sicherheit tätigen Verwaltungsratsmitglieds Tony Hayward und des weiteren verantwortlichen Managements einen schockierenden Beitrag zu Ruin und Zerstörung unseres Blauen Planeten. Für diese erschreckende Missachtung und Verletzung menschlicher Ethik schmähst ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie die Verantwortlichen des GLENCORE-Konzerns mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2012.

...“

Berlin, 01. September 2012⁶

⁵ Auf Seite 26 dieser Broschüre findet sich der am 17. November 2012 in Berlin veröffentlichte „Offene Brief“ an die mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2012 geschmähten Manager und AktionärInnen des GLENCORE-Konzerns. Er enthält alle wesentlichen Teile der Begründung. Deshalb wird auf die Dokumentation der am 01. September 2012 veröffentlichten Begründung in diesem Dossier verzichtet.

⁶ Mit Bedacht wählt die Stiftung ethecon den 1. September für die Verkündung der Entscheidung für die PreisträgerInnen der beiden jährlich verliehenen internationalen ethecon Awards: Der 1. September ist der Weltfriedens- bzw. Antikriegstag.



Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

Hintergrund zu Ivan Glasenberg (Geschäftsführer/CEO), Simon Murray (Verwaltungsratspräsident/Chairman), Tony Hayward (Verwaltungsrat) und den GroßaktionärInnen des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)⁷

Die GLENCORE INTERNATIONAL AG ist der weltweit größte Rohstoffhändler. Der Konzern liegt mit 186 Mrd. Dollar Umsatz im Jahr 2011 auf Platz 14 der weltgrößten Unternehmen.⁸ In der Schweiz selbst ist GLENCORE das größte Unternehmen und liegt noch weit vor NESTLÉ, dem mit 94 Mrd. Dollar zweitgrößten Schweizer Konzern (Platz 71 der Weltrangliste größter Unternehmen).⁹

GLENCORE beliefert ausschließlich die Industrie mit Rohstoffen. Die Kunden des Konzerns sind zum Beispiel der Stahlproduzent ARCELOR MITTAL, der Elektronik-Konzern SONY oder die Energie-Giganten SHELL und BP.¹⁰

GLENCORE wurde 1974 von Marc Rich unter dem Namen Marc Rich + Co AG gegründet und 1994 in GLENCORE umbenannt. Der Hauptsitz des Konzerns liegt in Baar, im Schweizer Kanton Zug.

Der weitere Verlauf der Firmengeschichte war zunächst von Negativ-Schlagzeilen über den Konzerngründer Marc Rich geprägt. Ab 1983 wurde Marc Rich als ehemaliger US-Bürger¹¹ wegen Steuerhinterziehung vom FBI gesucht, auf dessen „Most Wanted“-Liste er jahrelang stand. Der damalige Staatsanwalt und spätere New Yorker Bürgermeister Rudolph Giuliani, der Rich anklagte, bezeichnete ihn als den „größten Steuerbetrüger in der Geschichte der USA“. Zu einem Prozess kam es nicht, da Rich vor der offiziellen Anklageerhebung in die Schweiz floh.¹²

1992 geriet Marc Rich in die Schlagzeilen, als er versuchte den Zinkmarkt zu manipulieren. Im Geheimen kaufte der Konzern eine Million Tonnen Zink, um mit der künstlichen Verknappung des Zinkangebotes den Preis in die Höhe zu treiben. Die Rechnung ging nicht auf. Die Zinkpreise sanken noch bevor die geplanten Zinkgeschäfte beendet wurden. Die Spekulanten fuhren einen Verlust von 172 Mio. Dollar ein, was die Firma an den Rand des Ruins brachte.

⁷ Soweit nicht anders gekennzeichnet, stammen die hier vorgestellten Informationen aus dem deutschen und dem englischen Wikipedia-Artikel über GLENCORE. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Glencore> und <http://en.wikipedia.org/wiki/Glencore>.

⁸ Siehe http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_größten_Unternehmen_der_Welt.

⁹ Siehe ebenda.

¹⁰ Erklärung von Bern (Hg.), Rohstoff das gefährlichste Geschäft der Schweiz. Zürich 2011, S. 129f.

¹¹ Rich verzichtete im September 1982, einige Monate vor der Anklageerhebung, auf seine US-amerikanische Nationalität und ließ sich in Spanien einbürgern, wo er zehn Jahre lang gelebt hatte. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Marc_Rich.

¹² 2001 Marc Rich wurde von Bill Clinton kurz vor dessen Ausscheiden aus dem Amt des Präsidenten begnadigt. Die Tatsache, dass Richs Ex-Frau 450.000 für die Clinton Library gespendet hatte, wirft die Frage nach einer gekauften Amnestie auf - die Bill Clinton selbstverständlich leugnete. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Marc_Rich.

Rich entschied sich, den von ihm zuvor gefeuerten Willy Strothotte in die Firma zurück zu holen. Dieser willigte ein, jedoch nur unter der Bedingung, dass sich Rich aus dem Geschäft zurück ziehe. Im November 1994 verkaufte Rich seine Aktien und erhielt dafür „bescheidene“ 600 Millionen Dollar. Mit einem neuen Firmennamen - GLENCORE (Global Energy Commodity and Resources) - sollte das angeschlagene Image vergessen gemacht und ein Neustart ermöglicht werden.

Was auch gelang: 1993 betrug der Umsatz ca. 25 Milliarden Dollar; 2010 waren es 145 Milliarden. Die charakteristische Vorgehensweise des Unternehmens basierte aber auch weiterhin auf Steuerhinterziehung, Korruption, Menschenrechtsverletzungen und Umweltausbeutung.¹³

Im Frühjahr 2011 ging GLENCORE an die Börse. Das brachte dem Konzern 12 Milliarden US-Dollar ein. Allein die sechs obersten GLENCORE-Manager, darunter der CEO Ivan Glasenberg, verdienen damit mehr als die Gesamtbevölkerung der 96 ärmsten Länder in einem ganzen Jahr.¹⁴ Alle zwölf Personen des obersten Managements sind gleichzeitig die zwölf größten Aktionäre des Konzerns.

Ivan Glasenberg arbeitet seit 1984 für das Unternehmen, seit 2002 ist er der Geschäftsführer (CEO) von GLENCORE. Er stammt aus Südafrika und hat neben der südafrikanischen auch die australische sowie die israelische Staatsbürgerschaft. Zugleich ist Glasenberg wohl der größte Aktionär bei GLENCORE und besitzt persönlich mehr als 15 Prozent der Aktien des Konzerns.¹⁵ Unter anderem ist Glasenberg auch im Aufsichtsrat des Minenbetreibers XSTRATA, an dem GLENCORE über ein Drittel der Anteile hält und mit dem der Konzern seit einiger Zeit in Übernahmeverhandlungen steht. Das Netto-Vermögen von Glasenberg wird auf 7,3 Milliarden Dollar geschätzt, er steht auf Platz 125 der reichsten Menschen der Welt.¹⁶

Der Brite Simon Murray ist der Präsident des Verwaltungsrats (Chairman) von GLENCORE und damit Nachfolger von Willy Strothotte. Murray war mit Anfang 20 bei der Fremdenlegion, für die er im berüchtigten Algerienkrieg – zuletzt als Offizier – auf Seiten der französischen Kolonialmacht fünf Jahre lang nicht nur gegen die rebellierende Bevölkerung, sondern auch gegen aufständische französische Truppen kämpfte. Er war – insbesondere in Asien - in vielen Unternehmen tätig und dabei immer wieder in Skandale und Wirtschaftsverbrechen verwickelt. 1994 bis 1998 war er auch Geschäftsführer der Asien-

¹³ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Glencore>.

¹⁴ Vgl. <http://www.sgb.ch/themen/gewerkschaftspolitik/international/artikel/details/solidaritaet-mit-den-opfern-von-xstrata-glencore-und-anderer-multis/>.

¹⁵ Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Ivan_Glasenberg.

¹⁶ Vgl. <http://www.forbes.com/profile/ivan-glasenberg/>

Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

sparte der DEUTSCHEN BANK.¹⁷ Murray wurde bei GLENCORE zudem bekannt durch seine sexistischen Äußerungen.¹⁸

Tony Hayward, ebenfalls Brite, ist seit 2011 bei GLENCORE Mitglied des Verwaltungsrats.¹⁹ Hayward war zuvor Vorstandschef bei BP (CEO) und trug dort die Verantwortung für die Explosion der Tiefsee-Plattform „Deepwater Horizon“ im Jahr 2010 und die anschließende Ölkatastrophe im Golf von Mexiko. Bei der Explosion starben damals elf Arbeiter, das Bohrungsleck konnte monatelang nicht geschlossen werden. Anstatt den Ölteppich abzusaugen wurde ein hochgiftiges Lösungsmittel eingesetzt.²⁰ Sein Wechsel zu GLENCORE wurde von einer Schweizer Zeitung mit der Schlagzeile „Neuer Job für Ex-BP-Chef ‚Ölpest-Tony‘“ angekündigt.²¹ Zynischerweise ist Hayward bei GLENCORE auch für das „Komitee für Umwelt, Gesundheit und Sicherheit“ verantwortlich. Hayward wurde bereits im Jahr 2010 mit dem ethecon Black Planet Award geschmäht.²²

Der GLENCORE-Konzern hat mit einem weltweiten Marktanteil von 50 Prozent einen wesentlichen Einfluss auf die internationalen Rohstoffmärkte. Als Global Player ist GLENCORE auf allen fünf Kontinenten aktiv und in mehr als 40 Ländern präsent. GLENCORE besitzt zahlreiche Tochterfirmen in aller Welt, von Bermuda über Luxemburg bis in die Schweiz.

Das Unternehmen unterteilt sich in 3 Geschäftseinheiten: Metalle, Energie und Agrar. GLENCORE verfügt über eine breite Produktpalette und ist sowohl als Händler als auch als Produzent tätig. Bereits in den 1980er Jahren investierte Strothotte als Leiter der Metallsparte in eine Aluminiumschmelzerei und eine Zink- und Bleimine in Peru. Seit 2011 ist GLENCORE endgültig kein reiner Händler mehr, sondern kontrolliert zunehmend als Produzent den ersten Teil der Wertschöpfung. Produziert wird vor allem in extrem prekären Ländern, in denen andere Produzenten es vermeiden zu produzieren, wie etwa im Kongo, Kolumbien oder in Kasachstan.

Auch Preisspekulationen tragen zu den satten Gewinnen des Global Players bei. GLENCOREs Aufstieg geht außerdem auf die Öffnung der Märkte nach dem Ende des kalten Krieges zurück. Zu dieser Zeit wurden viele Minen und Raffinerien der ehemals sowjetischen Förderindustrie zu Spottpreisen an private Investoren verkauft. Diese brauchten Zugänge zu den westlichen Märkten, welche GLENCORE bieten konnte. Im Gegenzug bekam das Unternehmen exklusive Partnerschaftsverträge mit den wichtigsten Rohstoffunternehmen der früheren Sowjetunion. Infolgedessen verfügt GLENCORE über profi-

¹⁷ Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Simon_Murray und <http://www.tagesanzeiger.ch/wirtschaft/unternehmen-und-konjunktur/Der-SoeldnerPraesident/story/16878549?track>.

¹⁸ Im April 2012 etwa äußerte er, dass er bei GLENCORE nicht gerne junge Frauen für die Vorstandsetage anstellen würde, da diese höchstwahrscheinlich heiraten und schwanger werden würden. Für diese Bemerkung musste er sich später entschuldigen. Siehe <http://www.guardian.co.uk/business/2011/apr/24/glencore-simon-murray-women-in-boardrooms>

¹⁹ Vgl. <http://www.glencore.com/ehs-committee.php>.

²⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Tony_Hayward

²¹ Siehe <http://www.blick.ch/news/wirtschaft/neuer-job-fuer-ex-bp-chef-oelpest-tony-id73627.html>.

²² Black Planet Dossier 2010 <http://www.ethecon.org/download/Broschuere-Black-Planet-Award-2010-deutsch.pdf>.

table und kostengünstige Beschaffungskanäle sowie über ein dichtes Beziehungsnetz innerhalb der ehemaligen Sowjetrepubliken. Es ist kein Zufall, dass GLENCORE vor dem Giganten GAZPROM positioniert ist.

Eine wesentliche Verbindung zwischen GLENCORE und den russischen Oligarchen besteht innerhalb des Aluminiumsektors. Der russische Aluminiumproduzent RUSAL ist sowohl Partner- als auch Tochterfirma von GLENCORE. RUSAL deckt die Hälfte des europäischen Aluminiumbedarfs und 10% desjenigen von China. 31% dieser exorbitanten Produktionsmenge vertreibt GLENCORE.²³

Seine exorbitanten Gewinne fährt das Unternehmen u.a. durch schamlose Steuertricks ein. Laut Vermutungen der „Arbeitsgruppe Schweiz Kolumbien“ hinterzieht GLENCORE zum Beispiel in Kolumbien Steuern und Royalties.²⁴ Nach Angaben des kolumbianischen Rechnungsprüfungshofs hat GLENCORE juristische Tricks angewandt, um nur die Hälfte der ausstehenden Royalties zu zahlen. Hierbei geht es um die Summe von fast 100 Millionen Dollar.²⁵ Auch im Kongo und in Sambia wird das Unternehmen der massiven Steuerhinterziehung bezichtigt. In China steht GLENCORE unter Verdacht, ebenfalls Steuern zu hinterziehen sowie jahrelang Benzinschmuggel in großem Stil betrieben zu haben.²⁶

GLENCORE erzielt gerne Profite, ohne Investitionen zu tätigen. So war der Konzern etwa in Bolivien an einer unrechtmäßigen Privatisierung des Schmelzwerkes Vinto beteiligt. 2002 wurde das ehemals staatliche Schmelzwerk weit unter seinem Wert an die britisch-indische Allied Deals verkauft (für 14 statt 140 Millionen US-Dollar). Allied Deals geriet wegen Bilanzfälschung in Verruf und verkaufte das Schmelzwerk an das Unternehmen Comsur des damaligen Präsidenten Sanchez de Losada. Als dieser rechtliche Schwierigkeiten bekam, verkaufte er das Werk an GLENCORE beziehungsweise an GLENCOREs Tochter Sinchi Wayra (Bolivien) weiter. Allerdings war bereits 1967 ein Verbot des Verkaufs von Minen oder Bergwerken an private Investoren in der bolivianischen Verfassung verankert worden. Alle Transaktionen im Zusammenhang mit dem Schmelzwerk Vinto waren also illegal. Entsprechend hat die Regierung von Evo Morales das Schmelzwerk von Vinto wieder verstaatlicht. Seitdem fordert GLENCORE eine Entschädigung, ohne aber die eigenen Investitionen in das Werk, welche eine Entschädigung überhaupt erst rechtfertigen würden, klar ausweisen zu können. Das Unternehmen möchte auch hier Gewinne einstreichen ohne je investiert zu haben. Das Bergwerk war ursprünglich von der bolivianischen

²³ Erklärung von Bern (Hg.), Rohstoff das gefährlichste Geschäft der Schweiz. Zürich 2011, S.141.

²⁴ Royalty (oder häufiger im Plural „Royalties“ benutzt; korrekt im Deutschen laut Duden – Das Fremdwörterbuch aber: „Royaltys“) ist der englische – aber auch im deutschsprachigen Raum gebräuchte – Fachausdruck für sämtliche Gebühreneinnahmen des (geistigen) Eigentümers aus der Verwertung/Nutzung seines Werks oder Eigentums im Rahmen von Konzessionen, Lizenzen, Patenten, Warenzeichen oder Urheberrechten. Der Begriff stammt aus dem mittelalterlichen England, als an die englische Krone (eben die „Royalty“) Gebühren für die Nutzung ihres (Land-)Eigentums in Form von Pacht durch die Pächter zu entrichten waren. Der im Deutschen häufiger benutzte Begriff Tantiemen ist genauer, weil er ergebnis- z. B. umsatzabhängige Zahlungen bezeichnet, während Royalty auch andere Arten von Zahlungen (Einmalzahlungen, wiederkehrende Festbeträge wie Jahresgebühren u. ä.) meint./ nach <http://de.wikipedia.org/wiki/Royaltys>

²⁵ Siehe <http://www.askonline.ch/themen/wirtschaft-und-menschenrechte/bergbau-und-rohstoffkonzerne/glencore-in-kolumbien/royaltie-betrug-contraloria/>.

²⁶ vgl. <http://www.multiwatch.ch/de/p97000731.html>.



Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

Regierung aufgebaut worden, GLENCORE hatte es zum Schnäppchenpreis in einem verfassungswidrigen Deal erworben. GLENCORE drohte mit der Einberufung eines internationalen Schiedsgerichtes und verhinderte mit Gewalt den Verkauf des Zinns aus dem nun verstaatlichten Bergwerk, um so die Regierung Morales unter Druck zu setzen.²⁷

Eine weitere lukrative Geldquelle ist für GLENCORE das Agrargeschäft, vor allem das Verschieben von Grundnahrungsmitteln jeweils dorthin, wo die höchsten Preise winken. Hungersnöte bedeuten für den Konzern Profit. Er ist auf drei Kontinenten Großgrundbesitzer und kontrolliert je ein Viertel des Weltmarkts für Gerste und Rapsöl. Bei Sonnenblumenöl ist es ein Fünftel, bei Weizen und Sojaöl ein Zehntel. Für russischen Weizen ist GLENCORE der weltgrößte Exporteur überhaupt.²⁸

Das Unternehmen gilt als extrem gewerkschaftsfeindlich.²⁹ Nicht selten kam es in der Vergangenheit zu Minenbesetzungen und Streiks durch die Bergarbeiter, die stets gewaltsam geräumt wurden. Auch gab es gewalttätige Übergriffe auf Gewerkschafter, Morddrohungen gegen Gewerkschaftsaktivisten sowie Tötungen von Gewerkschaftern durch Paramilitärs, die mit GLENCORE zusammengearbeitet haben. Der Konzern schreckt auch nicht davor zurück, von Kinderarbeit zu profitieren. GLENCOREs Industriebetriebe und Minen verursachen massive Umweltverschmutzungen und Krankheiten unter der indigenen Bevölkerung. Herausragende Beispiele für das menschenverachtende Gebaren des Konzerns sind MOPANI MINES in Sambia und der Demokratischen Republik Kongo, Los Quenales in Peru sowie Calenturitas in Kolumbien.

Die Kupfermine und das Schmelzwerk Mopani Mines in Sambia/Afrika gehören seit 2002 zu 73 Prozent GLENCORE. Mopani Mines beschäftigt rund 16.000 Menschen und gilt als der ertragreichste Bergbaubetrieb der Region. Nach der Entkolonialisierung ging das meiste Land sowie die Minen und das Schmelzwerk in Staatsbesitz über. Viele Bauern besiedelten das frei gewordene Land. Anfang der 90er Jahre wurden Land und Minen erneut an private Investoren übergeben, die sofort begannen, die „illegalen“ Siedler zu vertreiben.

Als GLENCORE die ansässigen Siedler auf dem Gebiet der Mopani Mines vertrieb, wurde beim Kanadischen nationalen Kontaktpunkt Klage eingereicht, da das Vorgehen gegen die OECD Guidelines verstoße. Daraufhin versicherte GLENCORE, keine Vertreibungen mehr vorzunehmen und in Kooperation mit den lokalen Behörden und NGOs Siedlungsmöglichkeiten zu finden. Keine der getroffenen Vereinbarungen wurde eingehalten. Im Gegenteil, 2006 kam es erneut zu Vertreibungen als eine weitere Mine

²⁷ Vgl. <http://www.mutiwatch.ch/de/p97000349.html> und <http://www.askonline.ch/themen/wirtschaft-und-menschenrechte/bergbau-und-rohstoffkonzerne/glencore-und-xstrata-weltweit/bolivien-verstaatlicht-glencore-werk/>.

²⁸ Siehe Tages-Anzeiger vom 27.02.2012, <http://www.tagesanzeiger.ch/wirtschaft/unternehmen-und-konjunktur/Glencore-ernaehrt-die-Welt/story/25987904>.

²⁹ Vgl. <http://www.mutiwatch.ch/de/p97000239.html>.

eröffnet wurde. Dabei wurde - wie gehabt - weder mit den Siedlern kommuniziert noch wurden alternative Siedlungsmöglichkeiten bereitgestellt.³⁰

Zu den menschenverachtenden Vertreibungen kommen immense Verseuchungen der Umwelt. Giftige und gefährliche Abraumstoffe werden in einer offenen Mülldeponie direkt neben dem dortigen Dorf abgekippt, Abwasser wird über eine undichte Pipeline, die durch bewohntes Gebiet führt, geleitet. Aus Kupferbecken steigen giftige Schwefel- und Säuredämpfe auf. Im Ergebnis leiden die Menschen unter starken Hauterkrankungen, vermindertem Sehvermögen, Bronchitis und sogar Missbildungen. Die Zahl geistig behinderter Kinder ist erschreckend gestiegen. An den Kauf der Mine und des Schmelzwerkes waren ursprünglich Umweltauflagen gekoppelt. Zum Beispiel sollten die Emissionen um 20 Prozent gesenkt werden. Seit der Übernahme durch GLENCORE stiegen die Emissionen stattdessen um 80 Prozent.³¹

Im Jahr 2011, dem Jahr des Börsengangs von GLENCORE, wandten sich mehrere EU-Parlamentarier mit einem offenen Brief an die EU-Präsidentschaft sowie an die EU-Kommission und verurteilten die Finanzierung fragwürdiger Bergbauprojekte des Konzerns mit EU-Geldern. Dabei nannten sie die GLENCORE-Tochter Mopani Mines und die „Steuervermeidungsstrategie“ des Konzerns als Beispiele.³²

Peru ist ein weiteres Beispiel für das skrupellose Vorgehen von GLENCORE. In Izcaycruz besitzt GLENCORE das Bergwerk Los Quenuales. Seitens der dortigen Gewerkschaft heißt es, dass der Konzern ungerechtfertigte Entlassungen vornimmt und gewerkschaftliche Organisation unterdrückt. Als das Unternehmen sich weigerte über einen Forderungskatalog sowie Beschwerden der Gewerkschaft zu verhandeln, rief die Gewerkschaft am 5. September 2007 einen Streik aus. GLENCORE schaltete Polizeikräfte ein und es kam zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Zudem hat der Konzern den Streikenden die Lebensmittelzufuhr kurzerhand abgeschnitten, um den Streik abzuwürgen.³³

In der Demokratischen Republik Kongo gilt für GLENCORE ebenfalls die Devise „profit over people“. Der Konzern kontrolliert die Hälfte des weltweiten Kupferhandels. In der Region Katanga baut GLENCORE jährlich 130 000 Tonnen Kupfer ab. Die Reinigung des Rohstoffes erfolgt mit Schwefelsäure, welche nach Gebrauch einfach in den benachbarten Fluss entsorgt wird. Die Fische sterben aus. Die Tests der Hilfsorganisationen „Fastenopfer“ und „Brot für alle“ ergaben, dass das Wasser extrem säurehaltig ist. Die Blei-, Kupfer- und Zinkkonzentration ist bis zu vier Mal höher als die Schweizer Norm es zulässt. Die Bewohner des Gebietes, die sich mit diesem Wasser waschen, leiden massenhaft unter Hauterkrankungen. Die Gemüsebauern berichten von Missernten, da der Boden von der Säure angegriffen ist.

³⁰ Vgl. <http://www.mutiwatch.ch/de/p97000698.html>.

³¹ Vgl. ebenda.

³² Vgl. <http://www.askonline.ch/themen/wirtschaft-und-menschenrechte/bergbau-und-rohstoffkonzerne/glencore-und-xstrata-weltweit/boersengang-von-glencore/>.

³³ Vgl. <http://www.mutiwatch.ch/de/p97000699.html>.



Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

In Tilwezembe im Kongo befindet sich eine Mine, deren Konzession GLENCORE besitzt, diese aber nicht nutzt. Dutzende von lokalen Kleinschürfern arbeiten hier täglich unter Lebensgefahr. Darunter sind Jugendliche und Kinder. Über Zwischenhändler gelangt das Kupfer aus der Kinderarbeit an die GLENCORE-Tochter Mopani Mines. Das belegen Videoaufnahmen von Journalisten, die vor Ort recherchiert haben.³⁴ Immer wieder kommt es dort zu Schachteinbrüchen. Bei einem Unfall in der Mine im Mai 2006 wurden sechs Arbeiter schwer verletzt, zehn sind tot geborgen worden. GLENCORE hat in keiner Weise auf die Tragödie reagiert.

In Kolumbien besetzten Mitglieder paramilitärischer Gruppen im Jahr 2002 das Gebiet El Prado in der Nähe der GLENCORE gehörenden Kohlenminenkonzession Calenturitas. Dabei haben sie zehn Menschen ermordet. Gegenüber einem kolumbianischen Gericht gaben sie später zu, das Land allein zum Zweck des Weiterverkaufs an den Konzern gestohlen zu haben. GLENCORE-Geschäftsführer Ivan Glasenberg behauptete, der Konzern wolle das Land gar nicht. 2008 zahlte GLENCORE dennoch 1,8 Millionen Dollar für „Verbesserungen“ an die Okkupanten des Gebiets, welche von den kolumbianischen Behörden für die Gefolgsleute der Mörder gehalten werden. Durch einen Landtausch hätte das Gebiet 2009 eigentlich an GLENCORE fallen sollen, wie der Konzern später zugab. Er räumte ein, dass dieser Deal nur scheiterte, weil kolumbianische Behörden ihren Teil der Abmachung nicht einhielten.³⁵

Eine Zahl, die für sich selbst spricht, ist die Todesrate unter den 61.000 GLENCORE-Angestellten, von denen die meisten in Minen oder auf Industriegelände arbeiten. 2011 kam es zu drei Todesfällen pro 10.000 Angestellte. Zum Vergleich verzeichnet das weltweit größte Minenunternehmen, die BHP BILLITON Ltd., im selben Zeitraum 0,2 Todesfälle pro 10.000 Arbeiter. Bei XSTRATA³⁶, dem Minenkonzern, mit dem GLENCORE in Fusionsverhandlungen steht, liegt diese Quote bei 0,8.³⁷

Verantwortlich für die Entscheidungen und das Handeln des Konzerns sind die leitenden Manager und Großaktionäre. Auf deren Konto gehen der Ruin menschlicher Gesundheit und die Zerstörung der Umwelt im großen Stil, ja selbst der Tod vieler Menschen. Sie stellen nicht nur eine Gefahr für den Frieden und die Menschenrechte dar, sondern auch für die Demokratie, die Ökologie und die Menschheit insgesamt. Sie handeln einzig zum Vorteil persönlicher Macht und privater Bereicherung. Dafür treten sie Moral und Ethik mit Füßen und nehmen den Untergang der Erde als „Schwarzer Planet“ in Kauf.

³⁴ Im Schweizer Fernsehen lief der Bericht samt einem Interview mit Ivan Glasenberg, der natürlich alle Vorwürfe weit von sich wies, unter dem Titel „Kinderarbeit und verschmutzte Gewässer“ in der Nachrichtensendung „10vor10“ des Schweizer Fernsehens:
<http://www.videportal.sf.tv/video?id=41f0a2b9-45ce-41af-8196-103890823afc>.

³⁵ Vgl. <http://www.bbc.co.uk/news/17702487>.

³⁶ GLENCORE und der Minenkonzern XSTRATA planen schon seit langer Zeit ihre Fusion, die sich allerdings immer wieder verzögert hat. Am 21.11.2012 stimmten die AktionärInnen beider Konzerne schließlich für die Fusion zum Rohstoffgiganten „Glenstrata“. Bis zum jetzigen Zeitpunkt steht noch nicht fest, ob es zu diesem Zusammenschluss tatsächlich kommen wird, da Wettbewerbsbehörden in aller Welt ihn noch prüfen müssen (Stand: Dezember 2012).

³⁷ Vgl. <http://www.mineweb.com/mineweb/view/mineweb/en/page504?oid=15798&sn=Detail&pid=92730>.



Wobei im Fall von GLENCORE die Großaktionäre zugleich die verantwortlichen Manager sind bzw. umgekehrt.

ethecon sieht im Handeln des CEO Ivan Glasenberg, des Chairman Simon Murray, des für Umwelt, Gesundheit und Sicherheit zuständigen Verwaltungsratsmitglied Tony Hayward sowie der weiteren Großaktionäre und leitenden Manager einen schockierenden Beitrag zu Ruin und Zerstörung unseres Blauen Planeten. Für diese erschreckende Missachtung und Verletzung menschlicher Ethik schmäht ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie Ivan Glasenberg, Simon Murray und Tony Hayward vom GLENCORE-Konzern mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2012.



Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

Kontaktdaten PreisträgerInnen

GLENCORE

Ivan Glasenberg (Geschäftsführer/CEO)

Simon Murray (Verwaltungsratspräsident/Chairman)

Tony Hayward (Verwaltungsrat, Komitee für Umwelt, Gesundheit und Sicherheit)

GLENCORE INTERNATIONAL AG

Baarermattstrasse 3

CH-6340 Baar

Schweiz

Fon +41 (0)41 709 2000

Fax +41 (0)41 709 3000

eMail info@GLENCORE.com

Internet www.GLENCORE.com

Ausgewählte Internetlinks

<http://de.wikipedia.org/wiki/GLENCORE>

<http://en.wikipedia.org/wiki/GLENCORE>

http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_größten_Unternehmen_der_Welt

http://en.wikipedia.org/wiki/Ivan_Glasenberg

<http://www.forbes.com/profile/ivan-glasenberg/>

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/GLENCORE-und-xstrata-ivan-glasenberg-wird-zum-maechtigsten-haendler-a-859031.html>

http://de.wikipedia.org/wiki/Marc_Rich

http://en.wikipedia.org/wiki/Simon_Murray

<http://www.tagesanzeiger.ch/wirtschaft/unternehmen-und-konjunktur/Der-SoeldnerPraesident/story/16878549?track>

<http://www.guardian.co.uk/business/2011/apr/24/GLENCORE-simon-murray-women-in-boardrooms>

http://en.wikipedia.org/wiki/Tony_Hayward

<http://www.blick.ch/news/wirtschaft/neuer-job-fuer-ex-bp-chef-oelpest-tony-id73627.html>

<http://www.bbc.co.uk/news/17702487>

<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/firmen/1878347/>

<http://www.sgb.ch/themen/gewerkschaftspolitik/international/artikel/details/solidaritaet-mit-den-opfern-von-xstrata-GLENCORE-und-anderer-multis/>

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/rohstoff-riese-xstrata-billigt-uebernahme-angebot-von-GLENCORE-a-858857.html>

<http://www.guardian.co.uk/business/feedarticle/10466235>

<http://www.tagesanzeiger.ch/wirtschaft/unternehmen-und-konjunktur/GLENCORE-ernaehrt-die-Welt/story/25987904>

<http://www.videoportal.sf.tv/video?id=41f0a2b9-45ce-41af-8196-103890823afc>

<http://www.askonline.ch/themen/wirtschaft-und-menschenrechte/bergbau-und-rohstoffkonzerne/GLENCORE-und-xstrata-weltweit/boersengang-von-GLENCORE/>



Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

<http://www.askonline.ch/themen/wirtschaft-und-menschenrechte/bergbau-und-rohstoffkonzerne/GLENCORE-in-kolumbien/royaltie-betrug-contraloria/>

<http://www.askonline.ch/themen/wirtschaft-und-menschenrechte/bergbau-und-rohstoffkonzerne/GLENCORE-und-xstrata-weltweit/bolivien-verstaatlicht-GLENCORE-werk/>

<http://www.evb.ch/p19349.html>

<http://www.evb.ch/p25019348.html>

<http://www.londonminingnetwork.org/tag/GLENCORE/>

<http://www.minesandcommunities.org/10916>

<http://www.multiwatch.ch/de/p97000349.html>

<http://www.multiwatch.ch/de/p97000698.html>

<http://www.multiwatch.ch/de/p97000699.html>

<http://www.multiwatch.ch/de/p97000731.html>

<http://www.mineweb.com/mineweb/view/mineweb/en/page504?oid=15798&sn=Detail&pid=92730>

<http://www.publiceye.ch/de/hall-of-shame/GLENCORE/>



Ausgewählte Organisationen, die sich mit GLENCORE beschäftigen

- > Arbeitsgruppe Schweiz Kolumbien (ASK)
Schwanengasse 9
CH-3011 Bern
Schweiz
Fon +41 (0)31 311 40 20
Fax +41 (0)31 311 40 45
eMail kommunikation@askonline.ch
Internet www.askonline.ch
- > Brot für alle
Monbijoustrasse 29
CH-3001 Bern
Schweiz
Fon +41 (0)31 380 65 65
Fax +41 (0)31 380 65 64
eMail bfa@bfa-ppp.ch
Internet www.bfa-ppp.ch
- > Erklärung von Bern
Dienerstrasse 12
CH-8026 Zürich
Schweiz
Fon +41 (0)44 277 70 00
Fax +41 (0)44 277 70 01
eMail info@evb.ch
Internet www.evb.ch
- > Fastenopfer
Alpenquai 4
CH-6002 Luzern
Schweiz
Fon +41 (0)41 227 59 59
eMail mail@fastenopfer.ch
Internet www.fastenopfer.ch



Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

> Greenpeace Schweiz

Heinrichstrasse 147

CH-8031 Zürich

Schweiz

Fon +41 (0)44 447 41 41

Fax +41 (0)44 447 41 99

eMail gp@greenpeace.ch

Internet www.greenpeace.org/switzerland/

> London Mining Network (LMN)

Finfuture, 225-229 Seven Sisters Road

London N4 2DA

Großbritannien

Fon +44 (0)79 29 02 32 14

eMail contact@londonminingnetwork.org

Internet <http://londonminingnetwork.org>

> MultiWatch

Postfach

CH-3097 Liebefeld

Schweiz

eMail info@multiwatch.ch

Internet www.multiwatch.ch



Offener Brief

an Ivan Glasenberg (CEO), Simon Murray (Chairman), Tony Hayward (Verwaltungsrat) und die GroßaktionärInnen des Rohstoff-Konzerns GLENCORE (Schweiz)

Herr Glasenberg,
Herr Murray,
Herr Hayward,
Damen und Herren GroßaktionärInnen,

am 17. November wurde im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung in Berlin der von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie ausgeschriebene Internationale ethecon Black Planet Award 2012 vergeben. Mit diesem Schmähprijs werden „Personen gebrandmarkt, die im Spannungsfeld Ethik und Ökonomie ethische Prinzipien in herausragender Weise mit Füßen treten und derart den Blauen Planeten in Gefahr bringen. Wobei der Blaue Planet die gesamte belebte und unbelebte Welt umfasst. ... (der Preis) prangert Personen an, die beispielhaft von Krieg, Ausbeutung, Menschenrechtsverletzungen, Zerstörung der Natur und sozialem Elend profitieren und derart gewollt oder ungewollt treibende Kräfte dieser verheerenden Entwicklungen sind. Diese Menschen sind es, die die Gefahr heraufbeschwören, dass aus dem Blauen Planeten ein Schwarzer Planet wird.“ (Das Internationale ethecon Blue Planet Project, Düsseldorf 2011, 15. aktualisierte Auflage, S. 13/14)

Der Internationale ethecon Black Planet Award 2012 wurde am 17. November 2012 zusammen mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2012 vergeben. Mit diesem Ehrenpreis „werden ... Personen ausgezeichnet, die sich herausragend für die ethischen Prinzipien im Spannungsfeld Ethik und Ökonomie einsetzen und derart für den Erhalt bzw. die Rettung unseres „Blauen Planeten“ kämpfen. Wobei der „Blaue Planet“ die gesamte belebte und unbelebte Welt umfasst. ... (Der Preis) ehrt Menschen, die ... bereit sind, für die Verteidigung von Frieden, Gerechtigkeit und Ökologie zivilen Widerstand zu leisten ... ohne Rücksicht auf Nachteile für die Ideale und die Interessen der Menschheit einzutreten. Sie sind die GarantInnen, die das empfindliche Pflänzchen der Ethik hüten, pflegen und verteidigen.“ (Das Internationale ethecon Blue Planet Project, Düsseldorf 2011, 15. aktualisierte Auflage, S. 10/12)

Im Ergebnis eines umfangreichen weltweiten Nominierungs- und Auswahlverfahrens wurden Sie, Herr Glasenberg, Herr Murray und Herr Hayward sowie Sie, die GroßaktionärInnen der GLENCORE AG, am 01. September 2012, dem Weltfriedenstag, für den Internationalen ethecon Black Planet Award 2012 nominiert. Wir stützten uns bei unserer Entscheidung auf Nachrichtenmeldungen, auf die in der Öffentlichkeit teilweise schon seit Jahren bekannten Fakten, auf die von JournalistInnen in aller Welt zusammengetragenen Informationen, auf öffentlich vorliegende Dokumente, auf Ermittlungen von Regie-



Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

rungsstellen und Umweltorganisationen in verschiedenen Ländern und nicht zuletzt auf die von Ihrem Konzern veröffentlichten Materialien. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass die Begründung für unsere Entscheidung noch konsequenter und umfangreicher ausgefallen wäre, hätten alle, auch die betriebsintern und andernorts unter Verschluss gehaltenen bzw. vertuschten und eventuell sogar vernichteten Informationen umfassend zur Verfügung gestanden.

Auf der Grundlage der wie dargestellt zugänglichen Informationen begründet ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie ihre Entscheidung, Sie, Herr Glasenberg, Herr Murray und Herr Hayward sowie Sie, die GroßaktionärInnen der GLENCORE AG, mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2012 an den internationalen Pranger zu stellen, zusammengefasst wie folgt:

Die GLENCORE International AG ist der weltweit größte Rohstoffhändler. Der Konzern hat mit einem weltweiten Marktanteil von 50 Prozent einen wesentlichen Einfluss auf die internationalen Rohstoffmärkte. Als Global Player ist GLENCORE auf allen fünf Kontinenten aktiv und in mehr als 40 Ländern präsent. GLENCORE besitzt zahlreiche Tochterfirmen in aller Welt, von Bermuda über Luxemburg bis in die Schweiz.

Seine exorbitanten Gewinne fährt das Unternehmen u.a. durch schamlose Steuertricks ein. Laut Vermutungen der „Arbeitsgruppe Schweiz Kolumbien“ hinterzieht GLENCORE zum Beispiel in Kolumbien Steuern und Royaltys. Nach Angaben des kolumbianischen Rechnungsprüfungshofs hat GLENCORE juristische Tricks angewandt, um nur die Hälfte der ausstehenden Royaltys zu zahlen. Hierbei geht es um die Summe von fast 100 Millionen Dollar. Auch im Kongo und in Sambia wird das Unternehmen der massiven Steuerhinterziehung bezichtigt. In China steht GLENCORE unter Verdacht, ebenfalls Steuern zu hinterziehen sowie jahrelang Benzinschmuggel in großem Stil betrieben zu haben.

GLENCORE erzielt gerne Profite, ohne Investitionen zu tätigen. So war der Konzern etwa in Bolivien an einer unrechtmäßigen Privatisierung des Schmelzwerkes Vinto beteiligt. 2002 wurde das ehemals staatliche Schmelzwerk weit unter seinem Wert an die britisch-indische Allied Deals verkauft (für 14 statt 140 Millionen US-Dollar). Allied Deals geriet wegen Bilanzfälschung in Verruf und verkaufte das Schmelzwerk an das Unternehmen Comsur des damaligen Präsidenten Sanchez de Losada. Als dieser rechtliche Schwierigkeiten bekam, verkaufte er das Werk an GLENCORE beziehungsweise an GLENCORES Tochter Sinchi Wayra (Bolivien) weiter. Allerdings war bereits 1967 ein Verbot des Verkaufs von Minen oder Bergwerken an private Investoren in der bolivianischen Verfassung verankert worden. Alle Transaktionen im Zusammenhang mit dem Schmelzwerk Vinto waren also illegal. Entsprechend hat die Regierung von Evo Morales das Schmelzwerk von Vinto wieder verstaatlicht. Seitdem fordert GLENCORE eine Entschädigung, ohne aber die eigenen Investitionen in das Werk, welche eine Entschädigung überhaupt erst rechtfertigen würden, klar ausweisen zu können. Das Unternehmen möchte auch hier Gewinne einstreichen ohne je investiert zu haben. Das Bergwerk war ur-

sprünglich von der bolivianischen Regierung aufgebaut worden, GLENCORE hatte es zum Schnäppchenpreis in einem verfassungswidrigen Deal erworben. GLENCORE drohte mit der Einberufung eines internationalen Schiedsgerichtes und verhinderte mit Gewalt den Verkauf des Zinns aus dem nun verstaatlichten Bergwerk, um so die Regierung Morales unter Druck zu setzen.

Eine weitere lukrative Geldquelle ist für GLENCORE das Agrargeschäft, vor allem das Verschieben von Grundnahrungsmitteln jeweils dorthin, wo die höchsten Preise winken. Hungersnöte bedeuten für den Konzern Profit. Er ist auf drei Kontinenten Großgrundbesitzer und kontrolliert je ein Viertel des Weltmarkts für Gerste und Rapsöl. Bei Sonnenblumenöl ist es ein Fünftel, bei Weizen und Sojaöl ein Zehntel. Für russischen Weizen ist GLENCORE der weltgrößte Exporteur überhaupt.

Das Unternehmen gilt als extrem gewerkschaftsfeindlich. Nicht selten kam es in der Vergangenheit zu Minenbesetzungen und Streiks durch die Bergarbeiter, die stets gewaltsam geräumt wurden. Auch gab es gewalttätige Übergriffe auf Gewerkschafter, Morddrohungen gegen Gewerkschaftsaktivisten sowie Tötungen von Gewerkschaftern durch Paramilitärs, die mit GLENCORE zusammengearbeitet haben. Der Konzern schreckt auch nicht davor zurück, von Kinderarbeit zu profitieren. GLENCOREs Industriebetriebe und Minen verursachen massive Umweltverschmutzungen und Krankheiten unter der indigenen Bevölkerung. Herausragende Beispiele für das menschenverachtende Gebaren des Konzerns sind MOPANI MINES in Sambia und der Demokratischen Republik Kongo, Los Quenales in Peru sowie Calenturitas in Kolumbien.

Die Kupfermine und das Schmelzwerk Mopani Mines in Sambia/Afrika gehören seit 2002 zu 73 Prozent GLENCORE. Mopani Mines beschäftigt rund 16.000 Menschen und gilt als der ertragreichste Bergbaubetrieb der Region. Nach der Entkolonialisierung ging das meiste Land sowie die Minen und das Schmelzwerk in Staatsbesitz über. Viele Bauern besiedelten das frei gewordene Land. Anfang der 90er Jahre wurden Land und Minen erneut an private Investoren übergeben, die sofort begannen, die „illegalen“ Siedler zu vertreiben.

Als GLENCORE die ansässigen Siedler auf dem Gebiet der Mopani Mines vertrieb, wurde beim Kanadischen nationalen Kontaktpunkt Klage eingereicht, da das Vorgehen gegen die OECD Guidelines verstoße. Daraufhin versicherte GLENCORE, keine Vertreibungen mehr vorzunehmen und in Kooperation mit den lokalen Behörden und NGOs Siedlungsmöglichkeiten zu finden. Keine der getroffenen Vereinbarungen wurde eingehalten. Im Gegenteil, 2006 kam es erneut zu Vertreibungen als eine weitere Mine eröffnet wurde. Dabei wurde - wie gehabt - weder mit den Siedlern kommuniziert noch wurden alternative Siedlungsmöglichkeiten bereitgestellt.

Zu den menschenverachtenden Vertreibungen kommen immense Verseuchungen der Umwelt. Giftige und gefährliche Abraumstoffe werden in einer offenen Mülldeponie direkt neben dem dortigen Dorf abgekippt, Abwasser wird über eine undichte Pipeline, die durch bewohntes Gebiet führt, geleitet. Aus Kupferbecken steigen giftige Schwefel- und Säuredämpfe auf. Im Ergebnis leiden die Men-

Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

schen unter starken Hauterkrankungen, vermindertem Sehvermögen, Bronchitis und sogar Missbildungen. Die Zahl geistig behinderter Kinder ist erschreckend gestiegen. An den Kauf der Mine und des Schmelzwerkes waren ursprünglich Umweltauflagen gekoppelt. Zum Beispiel sollten die Emissionen um 20 Prozent gesenkt werden. Seit der Übernahme durch GLENCORE stiegen die Emissionen stattdessen um 80 Prozent.

Im Jahr 2011, dem Jahr des Börsengangs von GLENCORE, wandten sich mehrere EU-Parlamentarier mit einem offenen Brief an die EU-Präsidentschaft sowie an die EU-Kommission und verurteilten die Finanzierung fragwürdiger Bergbauprojekte des Konzerns mit EU-Geldern. Dabei nannten sie die GLENCORE-Tochter Mopani Mines und die „Steuervermeidungsstrategie“ von des Konzerns als Beispiele.

Peru ist ein weiteres Beispiel für das skrupellose Vorgehen von GLENCORE. In Izcaycruz besitzt GLENCORE das Bergwerk Los Quenuales. Seitens der dortigen Gewerkschaft heißt es, dass der Konzern ungerechtfertigte Entlassungen vornimmt und gewerkschaftliche Organisation unterdrückt. Als das Unternehmen sich weigerte über einen Forderungskatalog sowie Beschwerden der Gewerkschaft zu verhandeln, rief die Gewerkschaft am 5. September 2007 einen Streik aus. GLENCORE schaltete Polizeikräfte ein und es kam zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Zudem hat der Konzern den Streikenden die Lebensmittelzufuhr kurzerhand abgeschnitten, um den Streik abzuwürgen.

In der Demokratischen Republik Kongo gilt für GLENCORE ebenfalls die Devise „profit over people“. Der Konzern kontrolliert die Hälfte des weltweiten Kupferhandels. In der Region Katanga baut GLENCORE jährlich 130 000 Tonnen Kupfer ab. Die Reinigung des Rohstoffes erfolgt mit Schwefelsäure, welche nach Gebrauch einfach in den benachbarten Fluss entsorgt wird. Die Fische sterben aus. Die Tests der Hilfsorganisationen „Fastenopfer“ und „Brot für alle“ ergaben, dass das Wasser extrem säurehaltig ist. Die Blei-, Kupfer- und Zinkkonzentration ist bis zu vier Mal höher als die Schweizer Norm es zulässt. Die Bewohner des Gebietes, die sich mit diesem Wasser waschen, leiden massenhaft unter Hauterkrankungen. Die Gemüsebauern berichten von Missernten, da der Boden von der Säure angegriffen ist.

In Tilwezembe im Kongo befindet sich eine Mine, deren Konzession GLENCORE besitzt, diese aber nicht nutzt. Dutzende von lokalen Kleinschürfern arbeiten hier täglich unter Lebensgefahr. Darunter sind Jugendliche und Kinder. Über Zwischenhändler gelangt das Kupfer aus der Kinderarbeit an die GLENCORE-Tochter Mopani Mines. Das belegen Videoaufnahmen von Journalisten, die vor Ort recherchiert haben. Immer wieder kommt es dort zu Schachteinbrüchen. Bei einem Unfall in der Mine im Mai 2006 wurden sechs Arbeiter schwer verletzt, zehn sind tot geborgen worden. GLENCORE hat in keiner Weise auf die Tragödie reagiert.

In Kolumbien besetzten Mitglieder paramilitärischer Gruppen im Jahr 2002 das Gebiet El Prado in der Nähe der GLENCORE gehörenden Kohlenminenkonzession Calenturitas. Dabei haben sie zehn Men-

schen ermordet. Gegenüber einem kolumbianischen Gericht gaben sie später zu, das Land allein zum Zweck des Weiterverkaufs an den Konzern gestohlen zu haben. GLENCORE-Geschäftsführer Ivan Glasenberg behauptete, der Konzern wolle das Land gar nicht. 2008 zahlte GLENCORE dennoch 1,8 Millionen Dollar für „Verbesserungen“ an die Okkupanten des Gebiets, welche von den kolumbianischen Behörden für die Gefolgsleute der Mörder gehalten werden. Durch einen Landtausch hätte das Gebiet 2009 eigentlich an GLENCORE fallen sollen, wie der Konzern später zugab. Er räumte ein, dass dieser Deal nur scheiterte, weil kolumbianische Behörden ihren Teil der Abmachung nicht einhielten.

Eine Zahl, die für sich selbst spricht, ist die Todesrate unter den 61.000 GLENCORE-Angestellten, von denen die meisten in Minen oder auf Industriegelände arbeiten. 2011 kam es zu drei Todesfällen pro 10.000 Angestellte. Zum Vergleich verzeichnet das weltweit größte Minenunternehmen, die BHP BILLITON Ltd., im selben Zeitraum 0,2 Todesfälle pro 10.000 Arbeiter. Bei XSTRATA, dem Minenkonzern, mit dem GLENCORE in Fusionsverhandlungen steht, liegt diese Quote bei 0,8.

Herr Glasenberg,
Herr Murray,
Herr Hayward,
Damen und Herren GroßaktionärInnen,

verantwortlich für Entscheidungen und Handeln des GLENCORE-Konzerns sind in allerster Linie Sie. Ihnen gehört der Konzern, sie leiten die Firma. Auf Ihr Konto gehen der Ruin der menschlichen Gesundheit und die Zerstörung der Umwelt im großen Stil, ja selbst der Tod vieler Menschen. Sie stellen nicht nur eine Gefahr für den Frieden und die Menschenrechte dar, sondern auch für die Demokratie, die Ökologie und die Menschheit insgesamt. Sie handeln zum Vorteil persönlicher Macht und privater Bereicherung. Dafür treten Sie Moral und Ethik mit Füßen und nehmen den Untergang der Erde als Schwarzer Planet in Kauf.

ethecon sieht in Ihrem Handeln, sehr geehrter Herr Glasenberg, sehr geehrter Herr Murray, sehr geehrter Herr Hayward, sehr geehrte Damen und Herren GroßaktionärInnen, einen schockierenden Beitrag zu Ruin und Zerstörung unseres Blauen Planeten. Für diese erschreckende Missachtung und Verletzung menschlicher Ethik schmäht ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie Sie, die GroßaktionärInnen und das weitere verantwortliche Management mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2012.

Wie eingangs erwähnt, ist die Verleihung des Internationalen ethecon Black Planet Award 2012 an Sie, die Verantwortlichen und Besitzer des GLENCORE-Konzerns, verbunden mit der Verleihung des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2012. Dieser geht an den Globalisierungskritiker und ehemaligen UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung Prof. Jean Ziegler. Im Gegensatz zu Ihnen,



Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

die Sie unseren Blauen Planeten in verantwortungsloser Weise gefährden und ruinieren, setzt sich Prof. Ziegler in herausragender Weise für den Erhalt und die Rettung unseres Blauen Planeten und seiner BewohnerInnen ein.

Wir fordern Sie auf, sich für Ihr persönliches Engagement ein Beispiel an Menschen wie Jean Ziegler zu nehmen. Beenden Sie die Ausbeutung und den Ruin von Mensch und Umwelt durch den GLENCORE-Konzern. Stellen Sie soziale Gerechtigkeit, Sicherheit und Menschenrechte im Unternehmen selbst und in dessen Wirkungsfeld sicher. Bewahren Sie die Umwelt und den Frieden. Nutzen Sie Ihr Geld statt zur Jagd auf Profit für ethische Investments und Solidar-Projekte, wie sie von der überwältigenden Mehrheit der Weltbevölkerung gefordert werden.

Dies ist der mit der Schmähung durch den Internationalen ethecon Black Planet Award 2012 verbundene Appell von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie an Sie, die verantwortlichen Manager und Kapitalbesitzer des GLENCORE-Konzerns.

Zugleich fordern wir und setzen uns zusammen mit den nationalen und internationalen konzern- und globalisierungskritischen Bewegungen aktiv dafür ein, dass Sie für Ihr Handeln und für die von Ihrem Konzern verursachten Umwelt-, Gesundheits-, sozialen und sonstigen Schäden im Rahmen des Konzerns und auch persönlich in Haftung genommen, zur Rechenschaft gezogen und gegebenenfalls auch bestraft werden.

Berlin, 17. November 2012

Wir grüßen

Axel Köhler-Schnura
(Vorsitzender des Vorstands)

Elke von der Beeck
(Vorsitzende des Kuratoriums)



eth

Stiftung
Ethik & Ökonomie

ethecon Black Planet

**GLENCORE
= Hazard for the
Blue Planet!**

The Blue Planet green!
Foundation Ethics & Economics www.ethecon.org

Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

Schmährede

zur Verleihung des Internationalen ethecon Black Planet Award 2012 an Ivan Glasenberg (CEO), Simon Murray (Präsident) und Tony Hayward (Verwaltungsrat) sowie die Großaktionäre des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz) von Dr. Josef Lang (Schweiz)³⁸

GLENCORE – Herz der Finsternis

„Dem Innern des Landes seine Schätze zu entreißen, das ist ihr einziges Verlangen, mit keinem anderen moralischen Anspruch dahinter als dem von Räubern beim Aufbrechen eines Geldschranks.“ Dieser Satz, meine Damen und Herren, stammt nicht von mir. Er stammt aus einem vor 110 Jahren erschienenen Roman des polnisch-englischen Schriftstellers Joseph Conrad. Dessen Titel lautet: „Herz der Finsternis“³⁹. Seine beiden wichtigsten Handlungsorte sind die Metropole Brüssel, dem Haupt- und Steuersitz der „Société Anonyme pour le Commerce du Haut-Congo“⁴⁰ sowie die Kolonie auf dem Kongo-Fluss und im Dschungel. Über sie steht in Conrads Roman der Satz: „Alles – alles kann man in diesem Land machen.“

Der Kongo gehört zu den Kerngeschäften der GLENCORE. GLENCORE ist die Abkürzung von „Global Energy Commodities and Resources“. Die zweite Hälfte des Namens, das altenglische CORE, bedeutet im englischen zudem Kern und Herz. Es entstammt dem altfranzösischen Coeur. GLENCORE lässt sich also auch übersetzen als „Herz des globalen Rohstoffhandels“. Conrad hat das koloniale Monster, das er zu schmähen hatte, so beschrieben: „... mit gefräßig aufgerissenem Mund, als wolle es die ganze Welt mitsamt der ganzen Menschheit verschlingen.“

Als die Forscherinnen und Forscher der beiden Schweizer Hilfswerke Brot für alle und Fastenopfer vor einem Jahr die kongolesische Tagbaustätte TILWEZEMBE besuchten, muss es ihnen ähnlich ergangen sein, wie Marlow, der Erzählfigur im „Herz der Finsternis“, die da sprach: Es „war mir, als hätte ich den düsteren Kreis eines Infernos betreten.“ Bekanntlich hat Dante in seiner Divina Commedia⁴¹ die Hölle wie eine Tagebau-Mine als Schlund beschrieben, der in neun „Kreisen“ zum Sitz Luzifers abfällt.

³⁸ Dr. Josef Lang war von 2003 - 2011 Abgeordneter im Schweizer Nationalrat. Er ist Vizepräsident der Grünen Schweiz, Gewerkschaftsvorstand und Friedensaktivist. Im Juli 2012 gehörte er zu den Organisatoren einer Demonstration unter dem Motto „Solidarität mit den Opfern von Xstrata, Glencore und anderer Multis“ im Schweizer Kanton Zug, in dem diese beiden Konzerne ihren Hauptsitz haben. Siehe auch www.joseflang.ch.

³⁹ Joseph Conrad schrieb „Herz der Finsternis“ im Jahr 1899, in der Hochzeit des Imperialismus. Die Erzählung beleuchtet Praxis und Wirkung der Kolonialpolitik auf Betroffene und Ausführende kolonialer Macht kritisch. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Herz_der_Finsternis.

⁴⁰ Übersetzung: Aktiengesellschaft für den Kongo-Handel.

⁴¹ Die „Divina Commedia“ (oder auf Deutsch „Göttliche Komödie“) ist das Hauptwerk des italienischen Dichters Dante Alighieri, der von 1265 bis 1321 lebte. 1302 wurde er von seiner Vaterstadt Florenz ins Exil verbannt. Die Commedia entstand in den Jahren des Exils. Sie gilt als bedeutendste Dichtung der italienischen Literatur und als eines der größten Werke der Weltliteratur. Dante nahm an den politischen Vorgängen seiner Zeit leidenschaftlichen Anteil, in seinen späteren Jahren vor allem durch seine Briefe, Schriften und Dichtungen, mit denen er Einfluss auf das Geschehen zu nehmen versuchte. Dieses Engagement zeigt sich auch in der Commedia, nicht als ein nur tagespolitisches, sondern als ein sehr umfassendes Bemühen um eine Verfassung der menschlichen Gesellschaft, die sich an den für Dante übereinstimmenden Prinzipien des biblischen Heilsplans und der philosophischen Vernunft orientiert. In der Commedia erzählt der Dichter in der Ichform seine Reise durch die drei Reiche der Toten, beginnend mit dem „Inferno“, das aus der Vorhölle und den neun Kreisen der Hölle be-

Die kongolesische Hölle, vor welcher Brot für alle und Fastenopfer standen, war weitaus weniger übersichtlich geordnet als die danteske oder die conradsche. Ich zitiere aus der Studie vom April dieses Jahres: „Nach den uns vorliegenden Informationen sind 700 Kinder oder Jugendliche unter 17 Jahren im Abbau beschäftigt; das entspricht einem Drittel der informellen Bergleute⁴². Die Arbeits- und Lebensbedingungen sind äußerst prekär. Es werden Löcher mit einer Tiefe von 25 bis 80 Metern gegraben und mit keinerlei Sicherheitsstrukturen versehen. Die wenigsten Arbeiter verfügen über Sicherungsgurte, Schutzkleidung oder Helme. Die Verschüttungsgefahr ist groß, denn der Abraum wird nicht fachgerecht gesichert und die Stollen können jederzeit einstürzen.“ Die Bergleute sind nicht versichert, die hygienischen Bedingungen höchst prekär, die Löhne betragen bloß 200 Dollar pro Monat.

Die GLENCORE spricht im Hinblick auf TILWEZEMBE von einer „ruhenden Mine“ und wäscht sich damit die Hände in Unschuld. Aber sie bringt einen wichtigen Teil des Kupfererzes von GLENCORE über die Konzern-Tochter MOPANI in Sambia auf den Weltmarkt. In der Studie mit dem Titel „GLENCORE en République Democratique du Congo: le profit au détriment des droits humains et de l’environnement“⁴³, den Chantal Peyer und François Mercier gemeinsam mit einheimischen Nichtregierungsorganisationen erstellt haben, werden noch weitere höllische Kreise gezogen:

2. Die Verschmutzung des Luilu-Flusses mit Schwefelsäure durch die hydrometallurgische Aufbereitungsanlage der GLENCORE-Firma KAMOTO COPPER COMPANY (KCC) bedroht Wasserflora und –fauna und macht das Wasser ungenießbar für die Bevölkerung.

3. Die Abbau-Tätigkeiten im geschützten Wildtierreservat durch die zweite untersuchte GLENCORE-Gesellschaft, die MUTANDA MINING, vertreiben die Wildtiere, viele von ihnen ohnehin gefährdete, ins benachbarte Sambia.

4. Sowohl in der MUTANDA MINING als auch in der KAMOTO COPPER COMPANY (KCC) werden die geltenden Arbeitsrechte missachtet. Überstunden werden nicht korrekt entschädigt, Versammlungs- und Gewerkschaftsfreiheiten sind eingeschränkt, einheimische Arbeiter benachteiligt. Es kam deshalb in beiden GLENCORE-Gesellschaften 2011 und 2012 zu Streiks.

5. Am 21. Juni 2010 wurden bei Zusammenstößen zwischen informellen Bergarbeitern, die sich gegen ihre Zwangsvertreibung wehrten, und privaten sowie von der KCC aufgebotenen öffentlichen Sicherheitskräften drei Personen getötet und zahlreiche verletzt.

steht und durch den Absturz Luzifers entstanden ist. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Divina_Commedia. In Anlehnung an diese neun Kreise der Hölle erfolgt auch die Aufzählung der GLENCORE-Vergehen auf S. 34f dieses Dossiers.

⁴² „Informelle Bergleute“ sind Tagelöhner ohne geregeltes Arbeitsverhältnis, vor allem ohne jeden Arbeitsvertrag. Sie schürfen auf eigene Kosten und auf eigenes Risiko, müssen aber im Fall der TILWEZEMBE-Mine alle ihre Erträge an den Aufkäufer abliefern, der das Monopol für den Aufkauf hält. Ansonsten droht ihnen eine Verhaftung wegen Diebstahls. Vgl. http://www.brotfueralle.ch/fileadmin/deutsch/2_Entwicklungspolitik_allgemein/C_Wirtschaft/MR/120413_Executive_summary_Glencore_def.pdf

⁴³ Übersetzung: GLENCORE in der Demokratischen Republik Kongo: Profite zu Lasten der Menschenrechte und der Umwelt.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

6. Die Bergbauverordnung, welche von den Lizenznehmern verlangt, „mit den Gemeinden einen konstruktiven Dialog zu führen“, wird von der KCC laufend verletzt. Oft beantwortet sie nicht einmal Briefe der Gemeindegremien.

7. In der Stadt Musonoi, die zum Konzessionsgebiet der KCC gehört, gibt es permanenten Wassermangel, hohe Staubbelastung und Schäden an den Gebäuden. Das gleiche gilt für die Stadt Luilu.

8. Die KCC befindet sich zu 75 Prozent in Besitz von fünf Gesellschaften, die in Steuerparadiesen angesiedelt sind. Deren Muttergesellschaft KATANGA MINING LIMITED (KML), die zu 75% GLENCORE gehört, ist auf den Bermudas registriert. Eine weitere Dienstleistungsgesellschaft, die KATANGA MINING SERVICES AG, befindet sich im Kanton Zug. Man schätzt, dass der Kongo jährlich wegen solcher Multi-Methoden ein Viertel seiner Staatseinnahmen verliert. Dazu kommt, dass die KCC Gewinne in Verluste verwandelt. Die Studie schätzt, dass dadurch dem Kongo im Jahr 2010 Steuern in Höhe von 144 Millionen US-Dollars und in 2011 von etwa 52 Millionen Dollars entgangen sind.

9. Die GLENCORE ist insbesondere über ihre engen Geschäftsbeziehungen mit dem Großspekulanten Dan Gertler, einem Intimus des vor einem Jahr wieder gewählten Präsidenten Joseph Kabila, in die grassierende Korruption im Kongo verwickelt. Kabila ließ Minenanteile zu einem Bruchteil ihres Wertes verkaufen, um damit seinen Wahlkampf zu finanzieren. Über Gertler landeten einige der Reichtümer bei GLENCORE. Die Neue Zürcher Zeitung bezeichnete am 12. Februar 2009 Gertler und GLENCORE als „strategische Partner“.

Dan Gertler, der Mittelsmann zwischen einheimischer Elite und Globalkapital, spielt für die GLENCORE eine ähnliche Rolle wie sie Mr. Kurtz, die Hauptfigur von Conrads Kongo-Roman, für die belgische Handelsgesellschaft gespielt hat. Während Hannah Arendt „Herrn Kurtz“, wie sie ihn nennt, in ihrem Totalitarismusbuch als Protofaschisten darstellt, bewegt sich Gertler im Umfeld der rechtsextremen Beiteinu-Partei von Avigdor Lieberman. Es gibt einen engen Zusammenhang zwischen Ausbeutung der Dritten Welt, der Ungleichheit zwischen Süd und Nord und der Herrenvolk-Mentalität. Ich werde im Zusammenhang mit der GLENCORE-Metropole noch einmal darauf zu sprechen kommen.

Die GLENCORE ist, wie die beiden Anfangsbuchstaben ihres Namens sagen, ein globales Unternehmen mit 2.800 Beschäftigten im Handel und 55.000 Beschäftigten in der Produktion. Letztes Jahr erwirtschaftete der in über 40 Ländern präsente Multi einen Reingewinn von 4,1 Milliarden US-Dollar und einen Umsatz von 186,2 Milliarden US-Dollar. Damit liegt er, was den Umsatz betrifft, weltweit an 14. und europäisch an fünfter Stelle. Allein mit dem Börsengang vor anderthalb Jahren haben die sechs Top-Manager der GLENCORE privat 23 Milliarden Dollar verdient. Es gibt 96 Länder auf dieser Welt, deren Bevölkerungen zusammengenommen in einem ganzen Jahr weniger verdienen.

Wenn die Gewinne der GLENCORE dieses Jahr geringer ausfallen, liegt das im übrigen ganz und gar nicht an den beiden kongolesischen Kupferminen KATANGA und MUTANDA. Bei diesen handelt es sich um wahre Goldgruben.

Wie riesig der Gigant ist, zeigt folgender Vergleich: Ein Prozent des GLENCORE-Gewinns resultiert aus der Agrarproduktion. Dieses eine Prozent ist die Frucht von 280.000 Hektar eigener Ackerfläche. Dies entspricht ziemlich genau der gesamten Ackerfläche der Schweiz. Weitere elf Prozent des Gewinns stammen aus dem Handel und der Spekulation mit Nahrungsmitteln. Wie diese läuft und was ihre verheerenden Folgen sind, illustriert das folgende Beispiel, das in dem Buch „Rohstoff. Das gefährlichste Geschäft der Schweiz“ dargelegt wird:

„Als Russland aufgrund einer verheerenden Trockenheit massive Ausfälle bei seiner Weizenernte befürchtete, erließ die Regierung im Sommer 2010 ein Exportverbot. Daraufhin schnellten die globalen Weizenpreise innerhalb von zwei Tagen um 15 Prozent in die Höhe – eine Katastrophe für hunderte Millionen Menschen, deren Einkommen schon zuvor nicht reichte, um sich und ihre Familien zu ernähren. Laut der angelsächsischen Wirtschaftspresse hatten die Chefs der russischen GLENCORE-Tochter International Grain die zuständigen Kreml-Herren zu diesem Exportverbot gedrängt. Entsprechende Hinweise eines ihrer Mitarbeiter dementierte die Konzernzentrale in Baar zwar umgehend. Was damals schon wenig überzeugend klang, wurde durch die jüngsten Informationen der Banken, die GLENCORES Börsengang vorbereiteten, nun völlig unglaubwürdig. Demnach soll der Rohstoffgigant just im Frühsommer 2010 auf steigende Weizenpreise spekuliert haben. (...) Die Profite der Agrarsparte haben sich letztes Jahr [also 2010] mehr als verdoppelt. Die Zeche bezahlt hat die hungernde Bevölkerung im globalen Süden. Ägypten als weltgrößter Importeur von Weizen etwa hat Anfang Juli 2010 noch 184 Dollar pro Tonne bezahlt. Einen Monat später, nach dem russischen Exportverbot, waren es über 100 Dollar mehr.“⁴⁴

Übrigens wurde im vergangenen Juli die holländische Tochterfirma GLENCORE GRAIN aus Rotterdam wegen Bestechung eines Funktionärs der EU-Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung zu einer Geldbuße verurteilt. Der GLENCORE-Informant aus der EU-Bürokratie war für die Festlegung der wöchentlichen offiziellen An- und Verkaufspreise für Getreide zuständig gewesen. In den Medien hat der Gerichtsentscheid nur wenig Echo gefunden.

Gemäß einer Studie der DEUTSCHEN BANK vom Juni 2011 liegt das Besondere von GLENCORE darin, gegebenenfalls blitzartig zuzuschlagen – auch in Regionen „in denen andere Bergbaugesellschaften nicht operieren möchten.“ Es sei „dieser opportunistische Ansatz“, der „den Großteil von GLENCORES Werk kreierte hat“. Die DEUTSCHE BANK, die eine solch subtile Sprache pflegte, notabene unter Leitung

⁴⁴ Erklärung von Bern (Hg.): Rohstoffe - Das gefährlichste Geschäft der Schweiz. Zürich 2011, S. 250f.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

meines eidgenössischen Namensvetters⁴⁵, schätzt, dass wertmäßig rund 70 Prozent der GLENCORE-Produktionsstätten in äußerst korrupten und/oder extrem konfliktreichen Ländern wie Kongo, Kolumbien (Kohle), Kasachstan (Zink) oder Äquatorialguinea (neue Erdölfelder) liegen. Die im Bergbau stark engagierte ROYAL BANK OF CANADA sagte über den Zuger Konzern: „In Zonen wie im Kongo, die andere ungemütlich finden, da richtet sich die GLENCORE gemütlich ein.“

Allerdings können solche Standorte auch für GLENCORE ungemütliche Folgen haben. So haben US-Pensionskassen ihre GLENCORE-Obligationen abgestoßen, als bekannt wurde, dass es sich der Multi auch im „Schurkenstaat“ Sudan „gemütlich machte“. Ein Grund, dass „Schurkenstaaten“ auf die GLENCORE keine abschreckende Wirkung haben, mag darin liegen, dass sie vor zehn Jahren ausgerechnet vom erzbürgerlichen französischen Staatspräsidenten Jacques Chirac als „Schurkenpatron“ geschmäht wurde. Es ging damals um die Schließung der Fabrik METALEUROP im Pas de Calais und die Entlassung von 830 Beschäftigten mit Methoden, die selbst in Frankreich unüblich waren. Vorher hatte die GLENCORE vom französischen Staat und von der EU Sanierungsgelder für Luftreinhaltemassnahmen kassiert.

Wenden wir uns also den heutigen Patrons bzw. Chefs der GLENCORE zu, die ich hier anlässlich der Verleihung des Internationalen ethecon Black Planet Award 2012 zu schmähen habe. Allerdings will ich mich etwas zurückhaltender ausdrücken, als dies der französische Staatspräsident getan hat. Dies hat auch damit zu tun, dass ich - im Unterschied zu Monsieur Chirac - das Grundproblem im Wirtschaftssystem und nicht in den Personen sehe.

Der 1958 in Johannesburg geborene und aufgewachsene Ivan Glasenberg wurde noch zu Apartheidzeiten⁴⁶ von seinem Entdecker und Förderer Marc Rich für den Kohlenhandel eingestellt. Seine Aufgabe war es, für südafrikanische Kohle auswärtige Käufer zu finden, was angesichts des UNO-Embargos gegenüber Südafrika keine leichte Aufgabe war. Glasenberg erfüllte sie für Marc Rich und das Rassisten-Regime zur vollsten Zufriedenheit.

Auf Wikipedia ist über Glasenberg folgendes zu finden: „Seit 1984 ist er für das Unternehmen GLENCORE tätig, dessen Chief Executive Officer (CEO) er seit 2002 ist.“ Diese Aussage ist zwar inhaltlich korrekt, aber nominell falsch. GLENCORE heißt der Konzern erst seit 1994. Vorher hieß die Firma nach ihrem alleinigen Inhaber MARC RICH.⁴⁷

⁴⁵ Gemeint ist der Schweizer JOSEF Ackermann, der von 2002 bis 2006 Vorstandssprecher und von 2006 bis Ende Mai 2012 der alleinige Vorsitzende des Vorstands der DEUTSCHEN BANK war. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Ackermann.

⁴⁶ Als Apartheid wird die von Beginn des 20. Jahrhunderts bis 1994 dauernde Periode der staatlich festgelegten und organisierten Rassentrennung in Südafrika bezeichnet. Gekennzeichnet war sie vor allem durch die autoritäre, selbsterklärte Vorherrschaft der „weißen“ europäischstämmigen Bevölkerungsgruppe über alle anderen. Am ausgeprägtesten war sie in der Zeit der 1940er bis 1980er Jahre. In dieser Zeit wurden von der UNO ein Waffenembargo gegen die rassistische Regierung in Südafrika verhängt und zahllose Resolutionen gegen diese beschlossen. In vielen Ländern gab es Unterstützung für den Kampf der südafrikanischen Bevölkerungsmehrheit gegen die Apartheid. Ein häufig genutztes Mittel war der Boykott südafrikanischer Produkte. Die Phase der Apartheid endete mit der Wahl des ersten schwarzen Präsidenten Südafrikas, Nelson Mandela. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Apartheid>.

⁴⁷ Mehr zu Marc Rich, zu seiner Firma MARC RICH und zur Umfirmierung finden Sie auf S. 11f. dieses Dossiers.

Es gibt wenige Namenswechsel, neudeutsch: Rebranding, in der Wirtschaftsgeschichte, die derart medienwirksam und erfolgreich waren wie die der MARC RICH zu GLENCORE. Die MARC RICH gehörte neben den Schweizer Großbanken zu den wichtigsten Boykott-Brechern zugunsten des Apartheid-Regimes in Südafrika. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, dem Unrechtsstaat das Leben zu verlängern. Glasenbergs heutige Handlungen und Aussagen lassen sich besser verstehen, wenn man weiß, unter welchen Umständen er als für Südafrika zuständiger Trader „sozialisiert“ worden ist.

Kommen wir zu Simon Murray, dem schillernden Präsidenten des Verwaltungsrates! Der 72jährige Brite hatte als Fremdenlegionär in den frühen 60er Jahren für das französische Kolonialregime gegen die algerische Befreiungsbewegung gekämpft. Ideologisch hat sich Murray seither nicht stark geändert. In seinem ersten Interview als GLENCORE-Präsident wetterte er im „Sunday Telegraph“ gegen Afrikaner, welche sich „auf betrügerische Art und Weise“ Asyl erschleichen und „die wir dann nicht mehr loswerden“. Das sagt ein ehemaliger Kolonialkrieger, der auf afrikanischem Boden gegen Afrikaner gekämpft hat und der sich heute bereichert an afrikanischen Rohstoffen, die von schlecht bezahlten Afrikanern aus dem afrikanischen Boden geholt werden. Über die Frauen sagte Murray, ihnen mangle es an Ehrgeiz, um im Unternehmen die gleiche Leistung zu erbringen wie Männer. Tatsächlich gibt es an der GLENCORE-Spitze keine einzige Frau.

Zu Tony Hayward kann ich mich kurz fassen, weil er bereits vor zwei Jahren den ethecon Black Planet Award gewonnen hat und in diesem Zusammenhang damals ausführlich vorgestellt wurde. Und weil noch gestern in den Medien seine unrühmliche Rolle während und nach der Ölkatastrophe im Golf von Mexiko in Erinnerung gerufen worden ist. Spiegel Online etwa hat über den BP-Chef geschrieben: „Von der Lichtgestalt zum Gesicht der Schwarzen Pest“. Jedenfalls war es so, dass GLENCORE exakt ein Jahr nach der Katastrophe bekannt gab, dass sie Hayward in ihren Verwaltungsrat berufen hat. In diesem gehört er dem dreiköpfigen Komitee für „Umwelt, Gesundheit und Sicherheit“ an.

Wer den Bock zum Gärtner macht, dem liegt nicht viel am Garten.

Im Mai 2010, einen Monat nach der BP-Katastrophe, bekam Ivan Glasenberg einen Brief des Branchenkollegen Anthony Lipmann. In diesem berichtet der ehemalige Kobalt-Großhändler von einem Besuch in der sambischen MOPANI-Mine, die zu drei Vierteln GLENCORE gehört. Nachdem Lipman vorge-rechnet hat, dass in der grössten Kupferhütte Afrikas die Schwefelemissionen 30 bis 70mal über dem gültigen Grenzwert lägen, schildert er die Folgen: „Ausgebleichte Erde, kümmerliche Ernten, Korrosion durch sauren Regen auf den Dächern, Farbanstrichen und Lungen.“ Wie eine vom Schweizer Fernsehen vor einem Monat ausgestrahlte Reportage zeigt, leiden vor allem die Kleinkinder unheimlich unter den Abgasen.

Obwohl MOPANI – auch dank den hohen Kupferpreisen – höchst rentabel ist, macht es keine Reingewinne. Die sambische Tochterfirma verkauft den Rohstoff zu untersetzten Preisen an die Mutterfirma

Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

im Kanton Zug, die jene zu Marktpreisen weiter verkauft. Allein von 2003 bis 2007 hat die sambische GLENCORE derart der Schweizer GLENCORE 700 Millionen Dollars geschenkt. Man schätzt, dass Sambia jährlich wegen solcher Methoden 22 Prozent Steuerverluste erleidet.

Wie vielen Afrikanerinnen und Afrikanern, insbesondere Kindern, hat diese Entwicklungshilfe Sambias für Zug und für die Schweiz das Leben gekostet? Einer der Schlüsselsätze in Conrads „Herz der Finsternis“ lautet: „Das (...) war das Schlimmste dabei – dieser Verdacht, dass es auch Menschen waren.“ Das ist das Schlimmste dabei – dieser Verdacht, dass es auch um Menschenleben geht!

Eine andere Umweltkatastrophe, die GLENCORE mitverursacht hat, ist noch bekannter geworden als die in MOPANI: die im kolumbianischen CERREJON, dem größten Kohlenabbaugebiet Lateinamerikas. Es gibt darüber einen Dokumentarfilm mit dem Titel: „Paradis fiscal, enfer social“⁴⁸. Er kontrastiert das Zuger Steuerparadies mit der sozialen Hölle in Nordkolumbien. Die GLENCORE hat ihren CERREJON-Anteil später an die XSTRATA abgetreten, wird aber bei der im Moment laufenden Fusion mit der XSTRATA⁴⁹ wieder direkter Teil des ökologischen und sozialen Desasters. Die Film-Bilder über die verheerenden Schädigungen von Natur und Mensch eignen sich hervorragend für die Illustrierung von Dantes „Inferno“⁵⁰ oder von Conrads „Herz der Finsternis“.

Conrads Metropolen waren London und Brüssel, die von GLENCORE sind London und Zug. Als Conrads britische Erzählfigur namens Marlow in der belgischen Kapitale, dem Hauptsitz des Kongo-Konzerns, ankommt, erinnert ihn die Stadt an eine Polemik Jesu' gegen die Pharisäer und ihren falschen Schein. Brüssel steht nicht zu dem, was es macht und ausmacht: die Ausbeutung des Kongos. Auch das offizielle Zug, eines der wichtigsten Rohstoff-Zentren auf diesem Planeten, verdrängt die finstere Kehrseite seines Reichtums.

Marlow kämpft die ganze Zeit dagegen, von der belgischen Handelsgesellschaft vereinnahmt, in ihr Lügengeflecht hineingezogen, ein Teil des falschen Scheins zu werden. Diesen Kampf führen alle Zugerinnen und Zuger, alle Schweizerinnen und Schweizer, welche sich der Wirklichkeit eines gigantischen Abzockertums auf Kosten der Ärmsten der Welt stellen. Wer den dramatischen Wohlstandsgraben zwischen Erster und Dritter Welt mit nördlichem Fleiß und südlicher Faulheit erklärt, der verfällt dem gleichen Dünkel des Mr. Kurtz von Joseph Conrad. Es ist kein Zufall, dass die bürgerlichen Parteien des Kantons Zug die rechtesten und asylfeindlichsten Sektionen in ihren nationalen Mutterparteien sind.

Als Marlow aufbricht ins „Herz der Finsternis“ meint er, die Finsternis sei das Andere, das Fremde. Als er aus Afrika zurückkehrt, weiß er, die Finsternis ist das Ganze, sie gehört zum System. Und ihr Herz ist hier, in der eigenen Welt. GLENCORE gehört zum Herz der heutigen Finsternis, die Jean Ziegler in

⁴⁸ Übersetzung: Steuerliches Paradies, soziale Hölle.

⁴⁹ Vgl. S. 17 dieses Dossiers.

⁵⁰ Vgl. Fußnote 40 auf S. 31f. dieses Dossiers.



seinen Büchern⁵¹ so eindrücklich beschrieben hat. Deshalb verdienen es der Zuger Konzern und seine Herren Glasenberg, Murray und Hayward sowie die Großaktionäre mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award, dem Preis des finsternen Planeten, geschmäht zu werden.

⁵¹ Der Schweizer Soziologieprofessor und Globalisierungskritiker Prof. Jean Ziegler war von 2000 bis 2008 der erste UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung. Im Anschluss daran wurde er Mitglied des Beratenden Ausschusses des UN-Menschenrechtsrats. Er hat zahlreiche Bücher veröffentlicht, in denen er u.a. die „Refeudalisierung der Welt“ kritisiert. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Jean_Ziegler. Während der Schmähprijs der Stiftung ethecon 2012 an die GLENCORE-Verantwortlichen ging, ist parallel dazu der positive Internationale ethecon Blue Planet Award 2012 an Jean Ziegler verliehen worden. Mehr zu Jean Ziegler finden Sie im Blue Planet Dossier 2012, das bei ethecon als Druckversion angefordert oder im Download-Bereich auf unserer Homepage www.ethecon.org heruntergeladen werden kann.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

Grußwort Marianne Aeberhard/MultiWatch (Schweiz)⁵²

Vor zehn Jahren haben sich VertreterInnen verschiedener kleiner Organisationen zur Kampagne für Menschenrechte zusammengeschlossen, um dem Schweizer Giganten Nestlé auf die Finger zu schauen. Anlass war der Hilferuf der Lebensmittelgewerkschaft SINALTRAINAL aus Kolumbien, die bei Arbeitskonflikten mit Nestlé bereits mehrere Mitglieder verloren hatte und stets massiven Bedrohungen durch paramilitärische Gruppierungen ausgesetzt war (und ist). Im Jahre 2005 wurde aus dem losen Kampagnenzusammenschluss MultiWatch gegründet mit dem Ziel, eine öffentliche Anhörung zu Nestlé Kolumbien und ein internationales Forum zu Nestlé durchzuführen. Die Trägerschaft von MultiWatch sind verschiedene Gewerkschaften, Hilfswerke, kirchliche Organisationen und Nichtregierungsorganisationen. Im Anschluss an die öffentliche Anhörung zu Nestlé Kolumbien wurde der Auftrag von MultiWatch erweitert und als permanente Beobachtungsplattform von multinationalen Konzernen mit Sitz in der Schweiz definiert. Ziel von MultiWatch ist es, auf Verletzungen von Menschenrechten durch Schweizer multinationale Konzerne aufmerksam zu machen, durch gezielte Aktionen und Kampagnen die Öffentlichkeit über die Tätigkeiten der Schweizer Multis und Themen wie Menschenrechte und Straflosigkeit zu informieren und Druck auf die involvierten Akteure aufzubauen. MultiWatch soll unter anderem dazu beitragen, die transnationalen Geschäftstätigkeiten von multinationalen Konzernen verbindlich zu regeln und entsprechende Verstöße vor Gerichte zu bringen.

Seit dem Besuch von Kohleminen im den Departementen César und La Guajira (Kolumbien) durch MultiWatch-Vorstandsmitglieder im Jahre 2007 wird auch GLENCORE systematisch beobachtet. Da GLENCORE damals noch absolut unbekannt war, schreckte das Unternehmen vor keinen Mitteln zurück, um seine Konzernstrategie der skrupellosen Gewinnmaximierung durchzusetzen. So konnte Anfang August 2007 nur dank internationaler Intervention verhindert werden, dass die berüchtigte Spezialeinheit ESMAD der kolumbianischen Polizei vor der GLENCORE-Mine in La Jagua ein Blutbad anrichtete. Der Eingang der Kohlemine wurde damals von 117 ehemaligen Minenarbeitern mit ihren Frauen und Kindern blockiert. Diese Minenarbeiter waren über Temporärfirmen angestellt und in der GLENCORE-Mine tätig gewesen. Die Verträge wurden über Jahre hinweg jeweils um ein Jahr verlängert. Als sich die Arbeiter gegen die prekären Anstellungen wehrten und sich gewerkschaftlich organisierten, beendete GLENCORE die Zusammenarbeit mit den Temporärfirmen und es kam zu Massenentlassungen.

Weiter nördlich war GLENCORE damals (und ist heute über seine Mehrheitsbeteiligung an Xstrata) zu einem Drittel an der riesigen Kohlemine El Cerrejón beteiligt. Es war erschütternd mitanzusehen, wie die BewohnerInnen der minenangrenzenden Dörfer ohne angemessene Entschädigung ihrer Lebensgrundlagen beraubt wurden. Das Dörfchen Tabaco wurde bereits im Jahre 2002 gewaltsam geräumt, mit Bulldozern vor den Augen der BewohnerInnen niedergewalzt und das Vieh sowie die landwirtschaft-

⁵² Marianne Aeberhard ist Geschäftsleiterin der Schweizer Organisation MultiWatch: www.multiwatch.ch.

lichen Gerätschaften beschlagnahmt. Bis heute ist es trotz internationalem Druck und Beobachtung nicht zu einer angemessenen Entschädigung oder Umsiedlung gekommen.

Dieses Gebaren von GLENCORE bewog MultiWatch, den Konzern für den Public-Eye-Award 2008 zu nominieren. Das „Public Eye“ ist eine Alternativveranstaltung zum World Economic Forum in Davos, bei dem die übelsten Unternehmen erkoren und an eine „Wall of Shame“ gestellt werden. Die Jury liess sich überzeugen und verlieh dem unbekanntem Riesen den Swiss Award 2008. Die dreifache Weigerung von GLENCORE, den Swiss Award entgegenzunehmen, hatte den für GLENCORE unerwarteten Effekt, dass das Unternehmen in der Schweizer Bevölkerung erstmals bekannt wurde. Denn bei jedem Übergabeversuch schaltete sich mehr Prominenz ein und war die Medienaufmerksamkeit grösser. Viele nahmen mit Erstaunen zur Kenntnis, dass nicht Nestlé, sondern ein dubioser Rohstoffriese das grösste Unternehmen des Landes war, dessen Firmengründer vom ehemaligen Bürgermeister von New York, Rudolph Giuliani, als „der grösste Steuerbetrüger der Geschichte der USA“ bezeichnet und in den USA zu mehreren Hundert Jahren Haft verurteilt worden war.

Seit dem Börsengang von GLENCORE im Jahre 2011 und der geplanten Megafusion mit dem Schweizer Bergbauriesen Xstrata sind unglaubliche Fakten über den Konzern ans Licht gekommen: In Sambia bringt GLENCORE die Bevölkerung dank kreativer Buchführung um 29 Milliarden US-Dollar - das entspricht dem Doppelten des Bruttoinlandsprodukts. Dies brachte eine Studie der Erklärung von Bern (Mitglied von MultiWatch) in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen in Sambia, Frankreich und Kanada zu Tage, die im Jahre 2011 in eine OECD-Klage vor dem nationalen Kontaktpunkt in der Schweiz mündete. Die Bereicherung auf dem Buckel der Ärmsten hört jedoch nicht in Sambia auf; auch in China, im Kongo und Kolumbien behilft sich der Konzern derselben Tricks, um der Grossteil der Gewinne in Steuerparadiese zu transferieren. Das ist jedoch nicht genug: Wie eine aktuelle Studie der Hilfswerke Brot für Alle und Fastenopfer (Gönner von MultiWatch) aufzeigt, ist die massive Verschmutzung und Kinderarbeit in den GLENCORE-Minen im Kongo Alltagsrealität.

Bei den geschilderten Fakten handelt es sich wohl nur um die Spitze des Eisbergs. Es ist daher von äusserster Wichtigkeit, dass dem Unternehmen weiter auf die Finger geschaut und Druck aufgesetzt wird. Gerade in Anbetracht dessen, dass GLENCORE dank der anstehenden Fusion mit Xstrata zu einem der grössten Rohstoffhändler der Welt aufsteigt und zunehmend in das äusserst heikle Geschäft mit Nahrungsmitteln einsteigt, kommt die Verleihung des „Black Planet Awards“ zum richtigen Zeitpunkt!



Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

Grußwort von Stephan Suhner/ask! - Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien! (Schweiz)⁵³

Die Arbeitsgruppe Schweiz – Kolumbien ask! ist eine Menschenrechtsorganisation, die vor 25 Jahren gegründet wurde. Wir geben den kolumbianischen Basisorganisationen, Kleinbauern, Indigenen und Arbeitern eine Stimme und streben Veränderungen gerade auch in der Schweiz an, damit ein gerechter Friede mit umfassender Gültigkeit der Menschenrechte in Kolumbien möglich wird.

In diesem Sinne setzen wir uns für eine kohärente Schweizer Außenpolitik ein, die Menschenrechte gleich stark gewichtet wie das Wohlergehen von Unternehmen mit Sitz in der Schweiz. Die Schweiz hat eine der größten Anzahl Multis pro Einwohner, und insbesondere der rasch gewachsene Rohstoffhandel verbunden mit den Steuervergünstigungen führt zu einem Klumpenrisiko, das die offizielle Schweiz zu wenig ernst nimmt. Obwohl sich die Schweiz für ihre humanitäre Tradition und ihre Menschenrechtspolitik rühmt, ist sie auf einem Auge blind, wenn es um Menschenrechtsverletzungen im Umfeld von Schweizer Rohstoffkonzernen in Ländern wie dem Kongo, den Philippinen, Peru und eben Kolumbien geht. Statt als wichtiger „Home State“ den Firmen klare gesetzliche Grenzen zu setzen und zum Schutz der Arbeiter und lokaler Gemeinschaften und den Gaststaaten mutige Schritte zu machen, fördert die Schweiz lediglich freiwillige und damit unverbindlich schwache Regelwerke zum Schutz der Menschenrechte durch Schweizer Firmen.

GLENCORE ist in Kolumbien seit 1995 tätig und wurde ein wichtiger Player im Rohstoffgeschäft. GLENCORE gehört bereits heute zu den drei größten Kohleproduzenten Kolumbiens und besitzt viele weitere Konzessionen für die Suche und den Abbau von Kupfer, Gold und Molybdän. Die Kohlenminen im Tagebau haben einen großen Landverschleiß und schwere Umweltschäden zur Folge. Das Pflanzenwachstum ist durch die Staubbelastung behindert, Dorfbewohner klagen über krankes Vieh, verseuchtes Wasser und verschiedenste Gesundheitsprobleme wie Hautausschläge, Durchfall, Atemwegserkrankungen und permanente Grippe-symptome. Wegen der gesundheitsschädigenden Staub- und Feinstaubbelastung hat das Umweltministerium nun GLENCORE und drei weitere Bergbaukonzerne angewiesen, drei Dorfgemeinschaften umzusiedeln.

Die Kleinstädte und Dorfgemeinschaften im Umfeld der großen Kohlenminen haben vom geförderten Reichtum wenig: die Versorgung mit Basisinfrastruktur (Trinkwasser, Strom, Schulen und Gesundheit) ist prekär, die Steuern und Abgeltungszahlungen versickern in den Taschen korrupter Politiker, die meisten Arbeiter in den Minen kommen von außerhalb der Gegend, weshalb die Bevölkerung bei gleichzeitig steigendem Preisgefüge arbeitslos bleibt und verarmt.

In den letzten Monaten wurden verschiedene Untersuchungen gegen GLENCORE gestartet, insbesondere im Umwelt- und Steuerbereich. Bereits gebüßt wurde GLENCORE, weil sie die Kontrolle über

⁵³ Stephan Suhner ist Geschäftsführer bei der Schweizer Menschenrechtsorganisation Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien: www.askonline.ch.

mehrere Unternehmen nicht ordnungsgemäß registriert hatte. Nun laufen weitere Untersuchungen des Rechnungsprüfungshofs über die Rechtmäßigkeit der Konzessionsverträge GLENCOREs mit dem kolumbianischen Staat und über mögliche Hinterziehung von Steuern und Royalties. GLENCORE hatte zwischen 2005 und 2007 drei benachbarte lokale Minen gekauft und erhielt später die Erlaubnis, die drei Minen in einer Abbauoperation mit einer einzigen Umweltlizenz zu vereinheitlichen. Die drei ursprünglichen Unternehmen blieben aber auf dem Papier bestehen und die Produktion der Gesamtmine wird sorgsam unter den dreien aufgeteilt. Dadurch bleiben die Produktionen der einzelnen Minen unter 3 Millionen Tonnen pro Jahr und die Minen bezahlen anstatt 10% nur je 5% Royalties. Da die Arbeiter der drei Unternehmen nach Bedarf auf dem ganzen Gelände eingesetzt werden und weil eines der drei Unternehmen nicht mal Arbeiter und eigene Maschinen hat, hat die Gewerkschaft nun beim Arbeitsministerium beantragt, die drei Unternehmen zu einer Unternehmenseinheit zu erklären. Dadurch könnte die Gewerkschaft die gleichen Arbeitsbedingungen in allen Teilminen durchsetzen.

Die Gewerkschaft Sintramienergética beklagt seit vielen Jahren eine gewerkschaftsfeindliche Haltung von GLENCORE in Kolumbien. Mit Entlassungsdrohungen und Disziplinarverfahren gegen Arbeiter, die sich gewerkschaftlich organisieren wollen, und willkürlichen Entlassung von Gewerkschaftsführern setzt sie die Gewerkschaften unter Druck. GLENCORE verletzt damit nicht nur verschiedene ILO-Normen sondern auch die kolumbianische Arbeitsgesetzgebung. Kaum eine Verhandlung über einen neuen Tarifvertrag endete in den letzten Jahren gütlich, meist kam es zu Streik oder es musste ein Schiedsgericht einberufen werden. Seit Mitte Juli 2012 streiken die Arbeiter der GLENCORE-Tochterfirma Carbones de La Jagua, weil es während der gesetzlichen Verhandlungsfrist zu keiner Einigung gekommen war. Die GLENCORE-Tochter machte schon im Vorfeld des Streiks massiv Stimmung gegen die Gewerkschaft und den Streik, was angesichts der vielen Drohungen gegen Kolumbiens Gewerkschafter sehr gefährlich ist. Während des Streiks beschuldigte GLENCORE die Gewerkschaft wiederholt, das Gesetz zu brechen, zu lügen und Gewalt anzuwenden. Keinen dieser Vorwürfe hat GLENCORE belegen können, vielmehr hat das von ihr angerufene Gericht entgegen des Firmenantrags den Streik für legal und die vermeintlichen Gewaltakte der Gewerkschaft als nicht erwiesen erklärt. Der Streik dauert nun schon über 60 Tage, ohne dass seitens des Unternehmens und des Arbeitsministeriums ein Lösungswille erkennbar wäre. Demgegenüber besteht immer noch die Gefahr einer gewaltsamen Räumung des Streiks durch die Bereitschaftspolizei.

Wir fordern deshalb GLENCORE auf, in ihrer Geschäftstätigkeit die kritische Menschenrechts- und Gewaltsituation Kolumbiens zu berücksichtigen und ihrer menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht nachzukommen, die kolumbianischen Gesetze und die internationalen Arbeitsnormen einzuhalten und sich für einvernehmliche Lösungen mit der Gewerkschaft, den Arbeitern und den lokalen Gemeinschaften einzusetzen.



Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

GLENCORE erhält nun nach dem Public Eye Award 2008 – dessen Nominierung damals von der ask! ausging – erneut einen Schmähpriis. Einerseits freut es uns, dass ethecon mit dieser Preisverleihung mithilft, die Menschenrechtsverletzungen GLENCOREs erneut öffentlich zu machen und den Druck auf den Konzern aufrecht zu halten. Andererseits macht es uns und die Zivilgesellschaft Kolumbiens sehr betroffen, dass sich in über vier Jahren kaum etwas zum Besseren gewendet hat!

Grußwort von Chantal Peyer/Brot für alle (Schweiz)⁵⁴

Am Sitz von GLENCORE in Baar im Kanton Zug bleibt der äußere Anschein bescheiden. Das Firmengelände sieht aus wie das jeder anderen Firma - es sind mehr als 30 - die sich in dieser Ortschaft, die zum Steuerparadies geworden ist, etabliert hat. Dennoch verbergen die Glasfassaden eine ungebrems-te Aktivität bei Investitionen und Rückkäufen. GLENCORE hat in wenigen Jahren eine dominante Position auf dem internationalen Rohstoffmarkt erlangt und hat sich vom Status des Großhändlers zu dem eines Unternehmens entwickelt, das den gesamten Produktionsprozess kontrolliert. Das Unternehmen steht für die Superlative: größter Produzent und Händler im Welthandel mit Zink (60% des Marktes) größter Kupferhändler (50% des Marktes), größtes Schweizer Unternehmen in Bezug auf den Umsatz (186 Milliarden Dollar für 2011).

GLENCORE hat den Hauptteil seines Reichtums in <Risikoländern> errichtet, d.h. in Ländern wie Irak, Kasachstan, Äquatorialguinea, Kolumbien und der demokratischen Republik Kongo, wo Korruption, Vergehen gegen die Menschenrechte und Umweltschäden Legion sind. GLENCORE hat mehr Macht als die meisten dieser Länder: sein Umsatz z.B. beträgt 26 mal soviel wie der Staatshaushalt von der Republik Kongo und fast 44 mal soviel wie der von Sambia (Zahlen von 2011). Dennoch ist das Unternehmen keiner demokratischen Kontrolle unterworfen und es betreibt keine glaubwürdige Politik sozialer Verantwortung, die es erlaubte, seiner wirtschaftlichen Macht entgegenzutreten. Wie ein kürzlich erschiener Artikel in der Zeitschrift "Foreign policy" betont, arbeitet GLENCORE im Verborgenen: "GLENCORE erlangt seine Profite an den Rändern (...), indem es in den abgelegensten Regionen der Welt arbeitet und oft, nach dem, was die Forscher herausgefunden haben, am Rande der Legalität."⁵⁵

Im Jahre 2010 hat GLENCORE die "GLENCORE Corporate Practice" anerkannt, womit das Unternehmen sich verpflichtet, ethische, soziale und Umweltprinzipien zu respektieren. Und im September 2011, sechs Monate nach seinem Börsengang, hat der Konzern seinen ersten Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht. Diese beiden Dokumente lassen indes eine überholte Auffassung von sozialer Verantwortung erkennen und stellen keine Antwort auf die Herausforderungen durch Investitionen in „Risikoländern“ dar. Auf normativer Ebene z.B. beziehen sich die "Corporate Principles" auf die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, aber man lässt alle anderen Gründungstexte außer Acht - das Abkommen über Zivil- und politisches Recht, das Abkommen über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte und schließlich die Konvention der internationalen Organisation zur Arbeit - die allgemein anerkannt wurden bevor sie Teil einer glaubwürdigen Politik sozialer Verantwortung wurden.⁵⁶ Was diese Materie angeht,

⁵⁴ Chantal Peyer ist Co-Autorin der Studie über die Investitionen von Glencore in der Demokratischen Republik Kongo und Verantwortliche Des Dossiers „Unternehmen und Menschenrechte“ bei Brot für alle: www.bfa-ppp.ch/.

⁵⁵ „A Giant among Giants“, Ken Silverstein, Foreign Policy, May/June 2012.

⁵⁶ Siehe „Leitlinien in Bezug auf Unternehmen und Menschenrechte: Umsetzung der Richtlinie ‚Schützen, respektieren und reparieren‘ der UNO“, Leitlinie 18, John Ruggie, Juni 2011.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

so kann man auf eine verkürzte Auffassung GLENCOREs über Menschenrechte und Verantwortung schließen.

Auf der Ebene der Umsetzung bringt das Unternehmen Wohltätigkeitsprojekte auf den Weg wie den Bau von Krankenhäusern, Schulen und Brunnen, aber es berücksichtigt dabei nicht die konkreten Probleme, die man vor Ort antrifft und die aus seinen Aktivitäten resultieren. Im Grunde geschieht alles, als ob GLENCORE eher die Realität verbergen wolle, als zu zeigen, dass man die Probleme kennt und zu zeigen, wie man sie lösen werde (to know and show). Im übrigen bezieht sich die Herangehensweise von Glengore nicht auf die notwendige Erstellung systematischer Studien zur Lage der Menschenrechte und natürlichen Umwelt oder auch der Arbeit von externen unabhängigen Aktivitäten (Nicht-Regierungsorganisationen oder Gruppen, die die betroffene Bevölkerung vertreten etc.). Zwei Grundsätze, die dennoch heutzutage als entscheidend für jede Menschenrechtspolitik eines Unternehmens betrachtet werden.

Im April 2012 haben Brot für Alle und Fastenopfer einen Erfahrungsbericht über die Aktivitäten von GLENCORE im Kongo veröffentlicht: "GLENCORE in the Democratic Republic of Congo: Profit before Human Rights and the environment" Die Resultate der Recherche, die in Zusammenarbeit mit den kongolischen NGOs gemacht wurden, sind beunruhigend.

Auf dem Gebiet der Menschenrechte hat die Untersuchung ergeben, dass GLENCORE - via diverse Zwischenhändler - die Rohstoffe von einer Handarbeitsmine zurückgekauft hat (Tilwezembe), in der Kinder und Erwachsene quasi mit bloßen Händen arbeiten. Im industriellen Bergbau entsprechen die Arbeitsbedingungen auch nicht den legalen Anforderungen. Das lokale Personal wird gegenüber ausländischem Personal diskriminiert, Fälle von unrechtmäßigen Entlassungen werden regelmäßig beklagt und die Überstunden bei Mutanda Mining, einer der beiden Filialen von GLENCORE, werden nicht bezahlt.

Was die Umwelt betrifft, so hat sich herausgestellt, dass Kamoto Copper Company (KCC), die andere Filiale von GLENCORE vier Jahre lang Schwefelsäure in den Fluss Luilu geleitet hat. Konkret bedeutet das, dass das Unternehmen das Abwasser ohne jede Reinigung in den Fluss leitete, und das, wo dieser eine Hauptwasserquelle für die umliegenden Dörfer ist. Im April hat KCC seine Säureeinleitungen gestoppt, aber - nach vor Ort gesammelten Informationen - zeigt das Rückhaltebecken, das die Firma eingerichtet hat, schon undichte Stellen. Und das Unternehmen hat noch keine Entschädigung für die Bewohner von Luilu in Aussicht gestellt. Was die Mine von Mutanda Mining betrifft, sie befindet sich in einem Jagdgebiet (Basse-Kando), d.h. in einer geschützten Zone, in der keine Zugeständnisse hätten gemacht werden dürfen. Nach den vor Ort gesammelten Zeugenaussagen haben der Lärm und die industriellen Schäden schon Rhinozerosse und andere Tiere über die Grenze nach Sambia fliehen lassen.

Was den Dialog mit den Gemeinden betrifft, so scheint es, dass die von den Aktivitäten GLENCORES betroffenen Bewohner (vor allem in Luilu und Musonoi) niemals die Studien über Umweltauswirkungen bekommen haben, die die Firma ausgegeben zu haben behauptet. Und die Briefe, die die Bewohner der Firma schreiben zum Thema mangelnder Zugang zu Trinkwasser, zu Häusern, die durch Explosionen geschädigt wurden oder zu übergroßen Staubwolken in der Trockenzeit, bleiben ohne Antwort. Übereinstimmende Zeugenaussagen, die sich klar abheben von GLENCORES Beteuerung, zwei „Liaison Officers“ zu haben, die regelmäßig die Orte besuchen.

Was schließlich die Zahlung von Steuern betrifft, so ist die fiskalische Optimierung zu jedem Preis die Regel. In seinem ersten Nachhaltigkeitsbericht von 2011 gibt das Unternehmen an, fast 23 Millionen Dollar in der demokratischen Republik Kongo investiert zu haben, um Straßen, Krankenhäuser, Brunnen oder noch einen Flughafen zu bauen, aber diese Investition hält keinen Vergleich mit der Summe stand, die GLENCORE dem kongolesischen Staat entzogen hat durch seine Steuervermeidungspraktiken. Nur für 2010 und 2011 haben diese "legalen" Praktiken dem Kongo eine Summe zwischen 123 und 196 Millionen Dollar entzogen. Eine andere Sache zeigt, dass diese aggressiven Praktiken sich an der Grenze zur Legalität bewegen: KCC, Filiale von GLENCORE im Kongo, musste im Mai 2012 14,5 Millionen Dollar Strafe bezahlen, wegen Steuerhinterziehung auf Grund einer Angleichung von Exportsteuern und Steuerstrafzahlungen.

Die Analyse der RSE zur Politik von GLENCORE, aber auch die Realität der Investitionen in der Demokratischen Republik Kongo zeigen, dass das größte Unternehmen der Schweiz trotz seines Börsengangs nicht seine Unternehmenskultur geändert hat. Damit die Investitionen der Bevölkerung vor Ort zu gute kommen, ist ein Kurswechsel nötig. Der Preis der Stiftung ethecon soll GLENCORE auf die Notwendigkeit hinweisen, seine interne Politik zu überprüfen und mit einem unabhängigen Institut zusammenzuarbeiten, um Studien zur Lage der Menschenrechte zu erstellen. Das ist umso wichtiger als der Konzern seine Fusionen und Zukäufe in der Welt multipliziert.



Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

Grußwort von Michael Baumgartner/Greenpeace (Schweiz)⁵⁷

Seit dem Jahr 2000 zeigen die Public Eye Awards den Akteuren der Weltwirtschaft, dass Menschen und Umwelt verachtende Geschäftspraktiken Konsequenzen haben – primär für die davon Betroffenen, aber auch für das Firmenimage. Ob ausbeuterische Arbeitsbedingungen, Umweltsünden, absichtliche Fehlinformation oder Nichteinhalten der Unternehmensverantwortung: Im Vorfeld des World Economic Forums (WEF) im Januar werden die übelsten Unternehmen des Jahres auf einer Shortlist öffentlich angeprangert. Diese Firmen spüren den Druck der Zivilgesellschaft: Unsere "renommierten" Schmähpreise stellen die Konzernskandale in internationales Scheinwerferlicht und helfen so NGO-Kampagnen auf der ganzen Welt zu mehr Gehör.

Greenpeace Schweiz ist Mitträgerin der Public Eye Awards. Uns freut, dass auch andere Organisationen nicht davor zurückschrecken zerstörerisches Firmenverhalten anzuklagen. In diesem Fall GLENCORE International AG. Dem Rohstoffgigant wurde 2008 der Public Eye Swiss Award verliehen, nachdem GLENCORE mit Kohleminen in Kolumbien massive Umweltverschmutzung verursachte und die Gesundheit der Bevölkerung gefährdete. GLENCORE hat seine Rücksichtslosigkeit bewiesen, weder Naturzerstörung noch gewaltsames Vorgehen gegen die Lokalbevölkerung scheinen die Gier des Konzerns zu bremsen. In wie weit sich die Situation um die drei Kohlemienen im kolumbianischen Departement Cesar verbessert hat, können wir gegenwärtig nicht beurteilen. Die Nominierung durch die Stiftung ethecon lässt jedoch vermuten, dass GLENCORE immer noch nicht gewillt ist, den Sorgfaltspflichten eines multinationalen Konzerns nachzukommen.

Wir danken der Stiftung ethecon, dass auch sie die zerstörerischen Handlungen von Unternehmen an den Pranger stellen. Mögen unsere Bemühungen irgendwann Früchte tragen!

⁵⁷ Michael Baumgartner arbeitet Greenpeace Schweiz als Projektleiter Public Eye: www.publiceye.ch, www.greenpeace.org/switzerland/de/.

Grußwort von Richard Solly/London Mining Network (Großbritannien)⁵⁸

Das London Mining Network begrüßt ethecons Black Planet Auszeichnung, welche der größten im Rohstoffhandel tätigen Unternehmensgruppe GLENCORE verliehen wird.

Das London Mining Network ist eine Allianz, die aus 29 einheimischen Gruppen der Bereiche Menschenrechte, Umwelt, Entwicklung und Solidarität besteht. Die Gruppen beschäftigen sich mit dem Einfluss der in Großbritannien beheimateten, gelisteten und finanzierten weltweit tätigen Bergbauunternehmen.

Unser Ziel ist es, die Bergbauindustrie zur Verantwortung zu ziehen und, dass insbesondere auch die negativen Auswirkungen ihrer Geschäftstätigkeit veröffentlicht werden. Außerdem setzen wir uns für strikere Reglementierungen der Bergbauunternehmen ein, die an der britischen Börse gelistet sind. Wir streben danach die Stimmen der Kommunen auszuweiten, die die negativen Konsequenzen tragen. Dazu ernennen wir Repräsentanten der Kommunen, die auf den Hauptversammlungen der Unternehmen in London sprechen oder mit dem Parlament zusammenarbeiten. Insbesondere ermutigen sie den öffentlichen Sektor dazu Kampagnen und Demonstrationen durchzuführen, um den Druck auf die Bergbauindustrie zu erhöhen.

GLENCOREs Börsenzulassung im Jahr 2011 an der Londoner Börse war die größte von einer Reihe Börsenzulassungen von Bergbauunternehmen, die außerhalb Großbritanniens ihren Sitz haben bzw. kontrolliert werden. Hintergrund dafür war es, die schwachen Börsenregulierungen Großbritanniens und die immensen Gelder zu nutzen, die sich aus den Börsengängen ergeben würden.

Bereits in unserem Februar-Report 2012 (Großbritanniens börsennotierte Bergbauunternehmen und der Ruf nach strikteren Regulierungen <http://londonminingnetwork.org/docs/lmn-the-case-for-stricter-oversight.pdf>) berichteten wir, dass selbst Londons konservative Tageszeitung „Times“ nicht von GLENCORE erbaut war: Am 20. Mai beschrieb der leitende Wirtschaftsredakteur Ian King GLENCOREs Geschäftsaktivitäten als dubios und ohne jegliche Moral. Der Getreidehandel inmitten von Lebensmittel-Krawallen wurde als preistreiberische Geschäftemacherei und Verbrechen an der Umwelt in zahlreichen armen und vom Krieg zerrütteten Ländern bezichtigt. Er merkte an, dass nur wenige traditionelle Institutionen aus der Londoner City GLENCOREs Aktien erwerben würden.

GLENCOREs kolumbianische Niederlassung Prodeco steht in Verbindung mit paramilitärischen Landräubern und militärischer Unterdrückung von Protesten. In Bolivien wurden Flüsse kontaminiert. Das in den USA zu 44% geführte Beteiligungsunternehmen Century Aluminium wurde wegen Umweltverschmutzung verfolgt. Die Arbeitsabläufe von GLENCORE's Bergbau- und Verschmelzungstätigkeiten in Zambia wurden aufgrund illegaler toxischer Umweltverschmutzung von Luft und Wasser kritisiert. Diese

⁵⁸ Richard Solly arbeitet als Koordinator für das London Mining Network: <http://londonminingnetwork.org>.

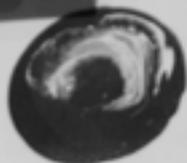


Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

Kritik führte zu zahlreichen Krankenhauseinweisungen ansässiger Bewohner, während das Unternehmen alles tat um Steuerzahlungen zu vermeiden. In der Demokratischen Republik Kongo hat das Unternehmen nicht nur Steuerzahlungen vermieden und die Umwelt verschmutzt, sondern auch agrarwirtschaftliche Existenzen zerstört und Kinderarbeit eingesetzt. Das Unternehmen erweist seinen Angestellten gegenüber nur geringfügig mehr Respekt als gegenüber den Kommunen, deren Ländereien und Existenzen es zerstört. In Peru wird das Unternehmen beschuldigt gewerkschaftsfeindliche militärische Angriffe durchzuführen. Das Sicherheitsprotokoll ist erschreckend – während BHP Billiton, das weltweit größte Bergbauunternehmen, nur 0,2 Tote auf 10.000 Mitarbeiter im Berichtsjahr 2011 angibt, berichtet das Unternehmen Xstrata 0,8 und GLENCORE gar 3 Tote auf 10.000 Mitarbeiter, fünfzehnmal mehr als BHP.

GLENCORE macht einen ausgezeichneten Job, indem der Konzern den Eindruck vermittelt, dass das einzige Interesse darin besteht, habgierig den Profit zu verfolgen und, dass jegliche ethische Betrachtung skrupellos vom Weg der Gewinnmaximierung verdrängt wird. Der CEO, sämtliche Führungskräfte und solche Mitarbeiter, die sich dafür entscheiden darin zu investieren, haben die ethecon Black Planet Auszeichnung mehr als verdient.

2012



Handwritten note:
Der Gewinner ist
nicht bestimmt!
Gute Idee
Black Planet Award!
Wichtigste Award der
Welt!

Internationaler ethecon

Black Planet Award

ethecon Stiftung Ethik & Ökonomie schenkt

Ivan Glasenberg

CEO

Simon Murray

Chairman

Tony Hayward

Verwaltungsrat

sowie Großaktionärinnen des Rohstoff-Multis

GLENCORE/Schweiz

mit dem

Internationalen ethecon Black Planet Award 2012

Die Genannten sind verantwortlich für das Wirken des Rohstoff-Multis GLENCORE. Auf ihr Konto gehen der Ruin der menschlichen Gesundheit und die Zerstörung der Umwelt im großen Stil, ja selbst der Tod vieler Menschen. Sie stellen nicht nur eine Gefahr für den Frieden und die Menschenrechte dar, sondern auch für die Demokratie, die Ökologie und die Menschheit insgesamt. Persönliche Macht und private Bereicherung stehen bei ihnen im Vordergrund. Dafür treten sie Moral und Ethik mit Füßen und nehmen den Untergang der Erde als Schwarzer Planet in Kauf. ethecon sieht in ihrem Handeln einen verheerenden Beitrag zu Ruin und Zerstörung unseres Blauen Planeten.



Axel Köster-Jelkova

Axel Köster-Schwarz
Vorstandsvorsitzender - President - Presidente

G. Rehmann

Guidon Rehmann
Gründungsleiterin - Foundress - Fundadora

ethecon Stiftung Ethik & Ökonomie - Foundation Ethics & Economics - Fundación Ética & Economía
Altenhofener Straße 72 - D-10551 Berlin - Germany - Alemania - www.ethecon.org



Internationaler ethecon
Black Planet Award 2012



Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

Die internationalen ethecon Awards

Die beiden internationalen ethecon Preise Blue Planet Award und Black Planet Award werden seit 2006 vergeben. Jedes Jahr im Frühjahr ergeht ein internationaler Call an bis zu 10 Tsd. Organisationen und Personen in aller Welt. ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie ruft auf, Vorschläge für die beiden Internationalen ethecon Preise einzureichen. Aus den eingehenden Vorschlägen ermittelt die Stiftung dann in einem definierten Verfahren die PreisträgerInnen für die beiden internationalen ethecon Preise. Die PreisträgerInnen waren bisher:

Hall of Fame

Internationaler ethecon Blue Planet Award

2012

Jean Ziegler/Konzern- und Globalisierungskritiker (Schweiz)

2011

Angela Davis/Bürger- und Menschenrechtsaktivist (USA)

2010

Elias Bierdel/Flüchtlings- und Menschenrechtsaktivist (Österreich)

2009

Uri Avnery/Friedens- und Menschenrechtsaktivist (Israel)

2008

José Abreu/Ingenieur (Venezuela) und Hugo Chavez/Revolutionär (Venezuela) - zusammen haben sie unter dem Namen „El Sistema“ ein weltweit einzigartiges und aufsehenerregendes Programm gegen Armut, Drogen, Verwahrlosung und Kriminalität in Bewegung gesetzt, das jedem Kind in Venezuela eine Ausbildung an einem Musikinstrument garantiert

2007

Vandana Shiva/Friedens- und Umweltaktivistin (Indien)

2006

Diane Wilson/Umwelt- und Friedensaktivistin (USA)

Hall of Shame

Internationaler ethecon Black Planet Award

2012

Ivan Glasenberg (CEO), Simon Murray (Chairman), Tony Hayward (Verwaltungsrat im Komitee für Umwelt, Gesundheit und Sicherheit) sowie weitere Verantwortliche und Großaktionäre des weltgrößten Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)



2011

Tsunehisa Katsumata (Vorsitzender), Masataka Shimizu (ehem. Präsident) und Toshio Nishizawa (aktueller Präsident) sowie weitere verantwortliche Manager und Großaktionäre des Energie-Konzerns TEPCO (Japan)

2010

Tony Hayward (Vorstandsvorsitzender), Bob Dudley (designierter Vorstandsvorsitzender), Carl-Henric Svanberg (Aufsichtsratsvorsitzender) sowie weitere Verantwortliche und Großaktionäre des Öl- und Energie-Konzerns BP (Großbritannien)

2009

Besitzerfamilie Wang, Lee Chih-tsuen (Vorsitzender) und weitere verantwortliche MangerInnen des Chemie-, Gentechnik- und Elektronik-Konzerns FORMOSA PLASTICS (Taiwan)

2008

Erik Prince (Besitzer), Gary Jackson (Firmen-Präsident), Cofer Black, Chris Taylor, Robert Richter, Brian Bonfiglio, Chris Bertelli (Firmensprecher) sowie weitere verantwortliche ManagerInnen des Militär-Konzerns BLACKWATER (USA)⁵⁹

2007

Peter Brabeck-Letmathe (Vorstandsvorsitzender), Liliane de Bettencourt (Großaktionärin) sowie weitere verantwortliche GroßaktionärInnen und ManagerInnen des Lebensmittel- und Gentechnik-Konzerns NESTLÉ (Schweiz)

2006

GroßaktionärInnen und verantwortliche ManagerInnen des Agrar-, Gentechnik- und Chemie-Waffen-Konzerns MONSANTO (USA)

⁵⁹ Nachdem der Konzern im Jahr 2008 massiv in die Schlagzeilen geriet firmierte er um in XE. Auch danach änderte er immer wieder den Namen.



Internationaler ethecon Black Planet Award 2012
an Ivan Glasenberg, Simon Murray und
Tony Hayward sowie die GroßaktionärInnen
des Rohstoff-Multis GLENCORE (Schweiz)

Zur Stiftung ethecon⁶⁰

Unser Blauer Planet ist in ernster Gefahr. Das wird inzwischen auch von Politik und Wissenschaft nicht mehr ignoriert. Kriege, soziales Elend und Ruin der Umwelt greifen um sich. Es droht sogar der Zusammenbruch der ökologischen Systeme.

Allerdings wird die Ursache geleugnet: Die mit dem weltweit vorherrschenden Wirtschaftssystem unveränderlich verbundene Profitgier. Das Profitprinzip ist verantwortlich für Ungerechtigkeit, Ausbeutung und ökologischen Ruin. Zumal es zunehmend zum einzigen Kriterium der Gestaltung von Gesellschaft und Umwelt wird.

Eine andere, eine gerechte und ökologisch intakte Welt lässt sich nur mit Entwicklung und Durchsetzung umweltgerechter und menschenwürdiger Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle jenseits von Profitmaximierung erringen. Um dies zu erreichen, muss sozial bewegt, konzern- und globalisierungskritisch an den Wurzeln angesetzt werden, im Spannungsfeld Ethik und Ökonomie. Zum Wohl von Ökologie und Gesellschaft muss das Primat ethischer Prinzipien gegenüber der Ökonomie durchgesetzt werden. Die Rettung des Planeten wird nur möglich mit dem Sturz des Profitprinzips, mit der Verankerung ethischer Prinzipien in der Ökonomie.

Diese Veränderung der gesellschaftlichen Entwicklung hin zu Gerechtigkeit und intakter Umwelt, die Überwindung des Profitprinzips ist kurzfristig nicht zu machen. Es bedarf eines langen Atems und großer Ausdauer. Um den notwendigen Wandel zu erreichen, müssen breite gesellschaftliche Bewegungen entwickelt und die zersplitterten Kräfte gebündelt werden. Dabei reichen gute Ideen und ehrenamtliches Engagement alleine nicht aus, um Durchhaltevermögen auf lange Sicht zu sichern. Es müssen auch ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie setzt genau hier an. Während Vereine und andere Organisationen, historisch gesehen, nur kurzfristig agieren, folgt ethecon der Einsicht, dass erfolgreiche Arbeit zur Durchsetzung ethischer Prinzipien zum Wohl von Ökologie und Gesellschaft auf lange Sicht angelegt werden muss. Weit über den Wechsel der Generationen hinaus. Bereits die Wahl der Rechtsform als Stiftung war wohlüberlegt, um so den nötigen langen Atem zu sichern, der für Durchsetzung und Sicherung des Solidarprinzips gegenüber dem Profitprinzip erforderlich ist.

Um künftigen Generationen eine starke Stiftung zu hinterlassen, sucht ethecon Zustiftungen, Spenden und Fördermitglieder. Gegründet im Jahr 2004 konnte die Stiftung

⁶⁰ Ausführliche Information über die Stiftung sowie die Charta der Stiftung finden sich in der Broschüre „Für eine Welt ohne Ausbeutung und ohne Unterdrückung.“ (kann kostenfrei angefordert werden/Spende erbeten) sowie auf der Internetseite der Stiftung.



ihr Gründungskapital von 85 Tsd. Euro mit weiteren Zustiftungen bereits vervielfachen (jeweils aktueller Stand siehe Stiftungsbroschüre „Für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung“ oder www.ethecon.org).

Dabei richtet sich an Menschen, die angesichts der verheerenden ökologischen und sozialen Entwicklungen mit ihrem Vermögen verantwortungsbewusst umgehen (möchten). Viele Menschen wollen über eine gerechtere Welt nicht nur reden, sondern suchen nach Wegen, diese zu realisieren. Immer mit dem Ziel, kommenden Generationen ein Leben in unversehrter Umwelt, in Frieden und unter menschenwürdigen Lebens- und Arbeitsbedingungen zu ermöglichen.

Jetzt handeln

Auch Sie können helfen. Wenn Sie der Meinung sind, dass den herrschenden profitbestimmten Verhältnissen langfristig wirksamer, über den Wechsel der Generationen andauernder Widerstand entgegengesetzt, dass ein Wandel weg vom Profitsystem hin zu einem Solidarsystem bewirkt werden muss, dann unterstützen Sie ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie. Ist keine Zustiftung (ab 5 Tsd. Euro) möglich, so hilft auch Ihre Spende oder, besser noch, Ihre Fördermitgliedschaft (ab 60 Euro im Jahr). möglich ist auch, eine Zustiftung über einen längeren Zeitraum anzusparen (ab 20 Euro monatlich).

So oder so, alle Zuwendungen sind steuerlich begünstigt. Die Freigrenzen übersteigen die von normalen Spenden um ein Vielfaches und sind auch bedeutend vorteilhafter als im Falle von Parteispenden.

Handeln Sie jetzt! ethecon braucht Sie. Als Stifter/in, Spender/in oder als Fördermitglied. Bestellen Sie die ausführliche Stiftungsbroschüre „Für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung“. Nutzen Sie die beiliegende Rückantwort an die Stiftung.

Falls das Antwortformular fehlt, erreichen Sie ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie im Internet unter www.ethecon.org bzw. unter diesen Anschriften:

Dipl. Kfm. Axel Köhler-Schnura (Vorstand)

Schweidnitzer Str. 41, 40231 Düsseldorf

Fon 0211 - 26 11 210, Fax 0211 - 26 11 220, eMail aks@ethecon.org

Ahrenschooper Str. 73, 13051 Berlin

Fon 030 - 22 32 51 45, eMail info@ethecon.org



ethecon Stiftung Ethik & Ökonomie
Fundación Ética & Economía / Foundation Ethics & Economics

Vorstand

Schweidnitzer Str. 41, D-40231 Düsseldorf, Alemania
Teléfono 0211 – 26 11 210 / eMail info@ethecon.org

Spendenkonto

EthikBank Deutschland
Konto 30 45 536, BLZ 830 944 95